

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

32 (7.2.1925)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musenfunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M mit 90 S ohne Zustellung. Einzel-Preis 10 S. Samstag 15 S. — Anzeigen: die einspaltige Solonspalte 20 S, auswärts 25 S. Reklamen 80 S. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von G. & C., sämtliche in Karlsruhe.

Die preussische Krise

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Im Reich hat die Volkspartei sechs Wochen lang den Reichstag terrorisiert — und es hat jetzt fast den Anschein, daß sie das gleiche Theater auch in Preußen aufzuführen gedenkt, wenn die republikanischen Parteien nicht auf diese oder jene Art bald eine Entscheidung herbeiführen. Erst haben die preussischen Streikmänner im Verein mit den Deutschnationalen und Kommunisten ihre eigene Politik verleugnet und Braun gestützt, ohne daß sie in der Lage gewesen wären, an seine Stelle einen neuen Ministerpräsidenten mit einem tragfähigen Kabinett zu setzen; denn Braun wurde wenige Tage später im ersten Wahlgang mit abstoßender Mehrheit wiedergewählt. Er hatte von vornherein die Absicht, nur den Versuch zur Bildung einer Mehrheitsregierung zu machen und für den Fall der Ausschloßigkeit die Wiederwahl nicht anzunehmen. Braun wollte damit von vornherein der Möglichkeit eines neuen Sturzes aus guten Gründen verhindern. Aber die Volkspartei lebte sowohl den Eintritt in eine Regierung Braun, als auch ihre Isolierung ab. Der mit ihr Braun gescheitert, ohne daß die Volkspartei ihr Ziel, und das ist die Rechtsregierung, erreicht hätte.

Was jetzt? Im allgemeinen dürften die Regierungsparteien die bis jetzt verfolgte Politik nach erfolgtem Wahlenwechsel fortzuführen, d. h. das Ziel, wie bisher, das gleiche bleiben, während der Versuch, es zu erreichen, durch die Renouveau einer anderen Person, eines Generals, Ministerpräsidenten, gemacht werden dürfte. Dann wird sich bald zeigen müssen, ob die Volkspartei tatsächlich, wie sie ankündigt, auch gegenüber einem Zentrums-Ministerpräsidenten ihr unverantwortliches Spiel fortsetzen will.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Wahl dieses Zentrumspräsidenten mit den Stimmen der Sozialdemokratie nur erfolgen wird und kann, wenn von vornherein Zusicherungen für die Beteiligung der Sozialdemokratie, insbesondere Seberinas, an dem neuen Kabinett gegeben werden. Die Zentrumsfraktion hat zwar einen endgültigen Entschluß über die Vertreibung ihres Kandidaten noch nicht gefaßt, aber es verläutet mit einiger Sicherheit, daß Dr. Marx als preussischer Ministerpräsident ansetzbar ist.

Berlin, 6. Febr. Nach Schluß der gestrigen Plenarsitzung des preussischen Landtages traten die Fraktionsführer des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, in der laut „Völkische Zeitung“ die durch den Austritt Brauns vom Ministerpräsidentenposten geschaffene Lage erörtert wurde. Das Zentrum habe sich erhoben, einen ihrer Parteigenossen für die am nächsten Dienstag stattfindenden Ministerpräsidentenwahlen als Kandidaten zu präsentieren. Diesen Samstag wollen die genannten Parteien zu einer neuen interfraktionellen Besprechung zusammenkommen. Dabei wird das Zentrum seinen Kandidaten vorstellen und dieser sein Programm entwickeln, damit die Parteien der Weimarer Koalition sofort dazu Stellung nehmen können.

Barmat und die sächsische Regierung

Dresden, 6. Febr. Die Nachrichtenstelle der Staatsanwaltschaft amtsächlich mit: Ein Bericht der „Völkische Zeitung“ behauptet, daß die im Jahre 1920 zwischen der sächsischen Regierung und der Firma Barmat in Ansehung der sächsischen Geschäftsbücher der sächsischen Ministerpräsidenten und der sächsischen Regierung abgeschlossene Verträge, die am 6. November 1920 durch das Gesamtministerium die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 75 Millionen an das Reichsfinanzministerium zum Ankauf von Lebensmitteln. Dieser Beschluß ist dann am 19. November 1920 bestätigt worden. Eine weitere Bestätigung in irgend einer anderen Form durch den Ministerpräsidenten Bredt hat nicht stattgefunden.

Die Behauptungen des „Tag“ gegen den früheren Reichswirtschaftsminister

Laut „Vorwärts“ hat der frühere Reichswirtschaftsminister Schmidt durch seinen Rechtsbeistand die Berliner Staatsanwaltschaft ersucht, gegen die Berliner Zeitung „Der Tag“ im öffentlichen Interesse Anklage wegen Verleumdung zu erheben, da die Behauptung des „Tag“, Schmidt sei mehrfach Gaß von Barmat im Hotel Bristol gewesen, ihn in seiner amtlichen Eigenschaft als Minister der Korruption verdächtigt und in seiner Ehre herabgesetzt habe. Die Staatsanwaltschaft hat das Ersuchen abgelehnt mit der Begründung, daß sie in der betreffenden Notiz eine Verleumdung nicht erblicken könne. Reichsminister a. D. Schmidt hat gegen diese Entscheidung Beschwerde eingelegt und ist, wie der „Vorwärts“ berichtet, entschlossen, die Beschwerde bis zum preussischen Justizminister durchzuführen.

Berufung i. S. Kroner

Wie mehrere Blätter melden, legten die Verteidiger des Landgerichtsdirektors Kroner gegen das Urteil des erweiterten Appellationsgerichts Berufung ein. Die Berufungskammer ist die Große Staatskammer vom Landgericht I zu Berlin.

Die Verichtigung der Regierung zum Ruhrstandal

Berlin, 7. Febr. (Sig. Funkdienst.) Die Reichsregierung ließ eine sog. „Verichtigung“ gegen die Erklärung der Genossen Hilferding, Robert Schmidt und Sollmann verbreiten. Diese sog. Verichtigung soll abermals den Eindruck erwecken, daß die sozialdemokratischen Minister in der großen Koalition mit der Auszahlung einer Millionensumme an die Ruhrindustrie einverstanden gewesen wären. Die ganze Verichtigung behandelt im wesentlichen zwei Punkte. Die bewußte Ausschaltung Robert Schmidts durch die Bürgerblockminister, sowie die Nichtbeteiligung der sozialdemokratischen Minister an der Abstimmung. Zum ersten Punkt beschränkt sich die Regierung, „Verichtigung“ auf folgende Aussage: „Es kann jetzt nicht mehr aufklärt werden, warum es geschehen ist. Vermutlich liegen nur technische Gründe dafür vor.“

Die Natur dieser „technischen Gründe“ geht aus folgendem hervor: In den wochenlangen Verhandlungen vor dem 20. Okt. sind die sozialdemokratischen Minister uninformiert geblieben. Auch aus „technischen Gründen“? Der Brief des Herrn Stinnes vom 7. Oktober ist s. B. nur an vier Ministerien gegangen, nicht an das Ministerium der beleagerten Gebiete, das dem Gen. Schmidt unterstand, nicht an das Ministerium des Innern, dem Genosse Sollmann vorstand. Hat diese bewußte Übergehung auch „vermutlich technische Gründe“? Die Minister, die aus „vermutlich technischen Gründen“ diese Übergehung der Sozialdemokraten zu verantworten haben, sind heute die Minister des Reichsbüros. Stresemann und Luther haben die Auszahlung der 700 Millionen an die Ruhrindustrie zu verantworten, eine Entschädigung, an die weder sie selbst noch der Herr Stinnes im Oktober 1923 gedacht haben. Der Versuch, die Verantwortung dafür auf die sozialdemokratischen Minister der großen Koalition zu wälzen, ist eine Zerküßung der Deffenlichkeit.

Zum zweiten behauptet die offizielle „Verichtigung“, die Stimmenthaltung der sozialdemokratischen Minister am 1. Nov. sei aus formalen Gründen erfolgt, da sie bereits in Demission sich befanden. Auch das ist eine Zerküßung. Es bleibt dabei und es steht atternehmlich fest, daß die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zu Protokoll erklärten, daß sie keine Verantwortung für die vorgelegten Vertragsentwürfe übernehmen könnten und deshalb die Beteiligung an der Beschlußfassung ablehnten.

Warum veröffentlicht die Regierung nicht das Protokoll?

Eine Erklärung Dr. Gradnauers zur Barmataffäre

Die „Berliner Völkische Zeitung“ hat Mitteilungen über eine umfangreiche Liebesgabenliste Julius Barmats gemacht und in diesen Zusammenhang auch den jetzigen sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Gradnauer, als Liebesgabenempfänger genannt. Dr. Gradnauer erklärt darauf, nach der „Rff. Sig.“, folgende Erklärung:

Die „Berliner Völkische Zeitung“ behauptet, ich soll 1919 circa 1000 holländische Gulden von Barmat erhalten haben. Dieser Betrag sei von Barmat auf Unkostenkonto verbucht worden. Dazu erkläre ich: Es ist nicht richtig, daß ich 1000 holländische Gulden erhalten habe. Ich habe damals für erforderliche laufende Ausgaben deutsches Geld umzuwechseln müssen in holländisches und deutsches Geld. Herr Barmat erklärte sich erbötig, einen Betrag zu wechseln. Er erklärte, die Abrechnung dann vorzunehmen, nachdem der tatsächliche Verbrauch an ausländischer Münze festgestellt sei. Als ich den Betrag, der weit geringer als 1000 holländische Gulden war, dann zurückgeben wollte, erklärte er, daß ich ihn für beliebige Zwecke verwenden müßte. Dies habe ich mit der Erklärung angenommen, daß der Betrag für wohltätige Zwecke verwendet werden soll. Demgemäß ist verfahren worden. Der Betrag ist für verschiedene Zwecke bei Dresdener Wohlfahrts-einrichtungen verwendet worden. Der Nachweis für diese Verwendung kann erbracht werden.

Reichspost und Barmat

Berlin, 6. Febr. Der Vermaltungsrat der deutschen Reichspost stellte in seiner heutigen Sitzung nach Entgegennahme des Berichts des von ihm eingesetzten Untersuchungsausschusses über die Barmataffäre fest, daß im Zusammenhang mit den von dem früheren Reichspostminister gemachten Krediten für den Postkongress gegen andere Beamte des Reichspostministeriums irgend welche Vorwürfe nicht zu erheben sind.

Lärmfuzen im thüringischen Landtag

Weimar, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages kam es im Verlauf der Verhandlung des Schul-antrages wieder zu großen Lärmfuzen. Bei den Reden des Staatsministers Dr. Leutheiser und des Abg. Bauer war die Stimmung bereits außerordentlich erregt. Darauf ergriff Abg. Dinter das Wort, um seine früheren Parteifreunde, die Nationalsozialisten anzugreifen. Er rief im Verlaufe seiner Rede dem Abg. Hennicke (Nat.-Soz.) zu, er solle sich von ihm als geohrfeigt betrachten. Diese Worte lösten großen Lärm aus und der Vizepräsident Dr. Weber schloß den Abg. Dinter von der Sitzung aus, da es dem Vizepräsidenten unmöglich war, die Ruhe wieder herzustellen, wurde die Sitzung aufgehoben. Die erregten Auseinandersetzungen der beiden Abgeordneten Dinter und Hennicke jekten sich noch im Vorraum des Landtages fort.

Die sie rief, die Geister...

Die Barmat-Sache ist von der Staatsanwaltschaft, ihren Organen und Hintermännern von vornherein als Sensationsgeschichte aufgezogen worden. Wer denkt noch an die finoromantische Verhaftung, an die Entführung von Schwannemörder durch 300 Mann Schutzpolizei und die Flucht des Reichswasserschübes, an den ganzen theatralischen Apparat, der aufgeboten wurde, um einen keineswegs die Flucht beabsichtigenden Mann mit seinem 13jährigen Sohne zu verhaften? In diesem Stile rollte der Film weiter: 15 Direktoren auf einen Schlag, die man freilich größtenteils wenige Tage darauf mangelnd jeglichen Tatverdachts freilassen mußte, Beschloßnahme ungeheurer Papierstöße, bei denen man sich um die Privatkorrespondenz am meisten zu interessieren schien, von der dann allerhand — beileibe nicht durch Vermittlung der Kriminalpolizei — in der rechtsstehenden Presse erschien. Dann Anschuldigungen über Anschuldigungen nach dem Motto: Für jede widerlegte Verleumdung drei neue.

Nest ist plötzlich eine auffällige Dämpfung des Eifers eingetreten. Wo so viel geschah, hatten natürlich die deutschnationalen Politiker und Abgeordneten nicht untätig bleiben können. Man muß doch zeigen, wozu man gewählt ist. Prompt wurden im Reichstaa, im preussischen Landtag Untersuchungs-ausschüsse verlangt und eingeleitet, um schon vor der gerichtlichen Verhandlung den Standal nicht abreißen zu lassen. Aber jetzt wird der Staatsanwaltschaft vor dem Uebereifer ihrer Helfer dange. Sie beschwert sich, daß die Ausschüsse den Staatsanwälten das Geschäft verderben. Sie erücht die Ausschüsse, ihre Tätigkeit freundlich einzustellen und den Gerichten das Weitere zu überlassen.

Natürlich ist es der Staatsanwaltschaft rein um die Sache, um den ungehörten Fortgang der gerichtlichen Untersuchung zu tun. Aber wir nehmen an, daß gewisse andere Leute aus ganz anderen Gesichtspunkten froh wären, wenn die Angelegenheit Barmat aus dem unregulierten Strombette der parlamentarischen Erörterung in den wohlaußgebaugerten Kanal des gerichtlichen Probebereichs zurückgeleitet werden könnte. Denn es hat sich zur Genüge gezeigt, daß die Heber und Standalmacher bei der parlamentarischen Untersuchung nicht auf ihre Kosten kommen, nicht die Sache so dirigieren können, wie sie es sich gewünscht haben.

Die zweifelhafte Zeugenaussage des Genossen Seilmann am Dienstag wußte wie ein Sturzloch durch den Angiastall der Verleumdung, rih ganze Berge des von der kommunistisch-nationalistischen Brüderlichkeit aufgeschütteten Motes hinweg. Freilich: man darf auch das nicht überschätzen; bereits zwei Tage darauf, am Donnerstag, bringt die nationalsozialistische „Völkische Zeitung“ eine verdammerliche Neuauflage der durch Seilmann reiflos aufgefärbten und widerlegten Anschuldigungen. Auf alle Fälle — es wird ja nicht jeder die Seilmannische Rede genau gelesen haben!

Aber auch der Mittwoch war kein Siegestag für die In-spiratoren der Hege. Man hatte sich den Kriminalober-inspektor Klinghammer vom Berliner Polizeipräsidenten verschrieben, um die „Korruption“ republikanischer Beamter zu enttüllen. Es wurde eine Selbstenttüllung dieses typischen königlich preussischen Militärämteriers. Herr Klinghammer hatte darauf bestanden, daß die Akten des von ihm vorgebrachten Falles verschonunden seien, denn er hatte sie vergeblich gesucht. Aber die Akten waren da, und in ihrem Licht, das sich durch die Aussage des Ministerialdirektors Kalk noch verstärkte, aerklärten die Klinghammerischen Anschuldigungen in nichts. Es blieb nur von ihm selber das Bild eines intrigen-sinnenden Subalternbeamten, der, in die Enge getrieben, schließlich sein Zeugnis verweigerte, um sich nicht selber strafbarer Handlungen zu besichtigen!

Wir Sozialdemokraten können derartigen weiteren Kronzeugen in Ruhe entgegensehen. Wir werden nicht zulassen, daß namentlich der preussische Untersuchungsausschluß seine einmal begonnenen Arbeiten einstellt, nachdem er in 14 Tagen zwar mit großer Gründlichkeit allerhand persönliche Klatsch- und Tratschgeschichten, aber einstuweisen noch sehr wenig von der Sache, nämlich der Kredit-garung der Preussischen Seehandlung und den bei diesem Institut herrschenden unaläublichen Zuständen unterrichtet hat. Wir stehen auf dem Standpunkt: entweder fängt man solch eine Sache nicht an oder aber man führt sie zu Ende. Wir werden der reiflosen Aufklärung aller Dinge nicht nur keinen Widerstand entgegensehen, sondern werden sie mit aller Macht verlangen. Wir werden uns keineswegs in dieser Saltuna etwa durch die Ankündigung rechtsgerichteter Blätter abschrecken lassen, daß gegen einzelne Persönlichkeiten, wie z. B. gegen Bauer, mit noch unangenehmen Dingen aufwartet werden könne. Sollte dies in einem oder dem anderen Falle wirklich möglich sein, so wird die Partei den Betroffenen gegenüber eben so hart und unerbittlich die Konsequenzen ziehen, wie sie es auf der anderen Seite ablehnt, einen Parteigenossen auf unbewiesenes Gerede hin fallen zu lassen.

Nach 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Samstag nachmittags 1 Uhr vertagt, nachdem Präsident Koebe noch mitgeteilt hat, daß der Reichstagsabgeordnete Bauer (Soz.) sein Mandat niederlegt habe.

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Anträgen Müller-Frankens (Soz.), Schiele (D.M.) und Zschimmann (N.) auf Erlass eines Amnestiegesetzes. Abg. Schulte (Ztr.) äußerte grundsätzliche Bedenken gegen eine allgemeine Amnestie. Von Unabeherrschten sei im Reich und in den Ländern Gebrauch gemacht worden in einer Weise, die weit über das hinausgeht, was vor dem Krieg üblich gewesen sei. — Abg. Nieber (D.Vp.) betonte, daß er einer allgemeinen Amnestie ablehnend gegenüberstehe. Abg. Barth (D.M.) hob insbesondere die Notwendigkeit hervor, im Falle der Amnestie die Angelegenheit durch eine Amnestie aus der Welt zu schaffen. Abg. Levi (Soz.) wandte sich dagegen, daß für einen General, der nicht den Mut gehabt habe, vor Gericht für seine Taten einzutreten, eine Amnestie gewährt werde. — Geh. Rat Zschimmann teilte mit, daß die Regierung bei den Ländern wegen einer Amnestie Rücksprache genommen habe. Mit Ausnahme eines kleinen Landes sei eine ablehnende Haltung eingenommen worden. Breußen habe noch nicht geantwortet. Sobald die Antwort vorliegt, werde die Reichsregierung dazu Stellung nehmen. Abg. Schiele (N.) verlangte eine allgemeine Amnestie auch für die während des Krieges verurteilten.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages verlangten bei der Beratung des Etats des Verkehrsministeriums (Eisenbahnabteilung) die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, daß die Regierung dahin wirken solle, daß die bei Abschluß des Vertrags mit der Reichsbahn-Gesellschaft gemachten Zugaben erfüllt werden und die Personalüberordnung der Reichsbahn zur gesetzlichen Verabreichung unterbreitet wird. Diesen Forderungen gegenüber verlas der Reichsverkehrsminister einen Brief des früheren Staatssekretärs im Reichsverkehrsministerium und jenen selbstverordnenden Generaldirektors der Reichsbahn-Gesellschaft, worin bestritten wurde, der Reichsregierung sei ein derartiges Zugabe gemacht zu haben. Abg. Dietrich-Baden (D.M.) wies darauf hin, daß dieser Überhaupt nicht zugehen konnte, ohne den international gebundenen Staat zu ändern, sondern nur zugehen habe, die zu erfüllende Personalüberordnung mit den Beamtenorganisationen zu beraten. Das sei denn auch geschehen. Abg. Schmidt-Stettin (D.M.) betonte, die Beamten hätten auf die Zugaben im Interesse der Allgemeinheit verzichtet müssen. Er wünschte Zustimmung über die Beibehaltung der Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn-Gesellschaft. Ein Vertreter des Finanzministeriums teilte mit, daß die Verwaltungsratsmitglieder jährlich 10 000 Mark erhielten; außerdem erhielten die Mitglieder des Aufsichtsrats, sowie die Mitglieder des Präsidiums wie üblich einen angemessenen Zuschlag für ihre besondere Mühelosigkeit, dessen Höhe der Minister auf einen Betrag von 10 000 Mark festgesetzt hat. Bei der Einzelberatung wurde ein Antrag, den Kleinrentenunterstützungsfonds auf 10 Millionen (statt 12 Millionen) festzusetzen, trotz Widerspruch des Vertreters des Finanzministeriums angenommen.

Der Kommunistenputsch in Durbach

3. Tag
Offenburg, 5. Febr. (Eigener Bericht). Der Mittwoch brachte zunächst die Anklaugereden der beiden Staatsanwälte. Oberstaatsanwalt Fieger sprach in ruhig-fachlicher Weise zur allgemeinen rechtlichen Lage des Falles, ausgehend von dem Gedanken, daß der ganze Vorfall ein Produkt der damaligen ersten Feiervhältnisse war, und daß man heute, 1 1/2 Jahre später, in Ruhe alles Geschehene erörtern könne. Das sei auch ein Vorzeichen für die Angeklagten. Ein Rechtspsuch habe damals noch aller Anstalt geduldet. Aber auch die Absichten der KPD, sich mit Gewalt in den Besitz der Macht zu setzen, sind bekannt; und der Zusammenhang der Offenburg mit anderen dazugehörigen Aktionen mit den Weisungen der KPD sei nicht zu verkennen gewesen. Daß die Angeklagten in diesen Weisungen hätten folgen wollen, würde gerade dadurch bewiesen, daß sie zusammen mit dem Gewerkschaftsführer Stürzel nach Durbach gingen, um aber den Zug nach Durbach beschleunigen; auch sollten ja SPD und Gewerkschaften nach den Absichten der KPD mit verurteilt werden. Zugabe sei, daß man sich in Offenburg zum Teil ganz in falschen Anschauungen über die Vorgänge in Durbach im Oberland befand. Frau Anger habe absichtlich alle getäuscht, hier wie in Durbach; sie habe durch ihr Auftreten gegenüber den Unternehmern auch die Hauptrolle an der Beratung der Schuppe nach Durbach gespielt. Dann aber sei sie rechtzeitig zurückgeblieben und habe die Arbeiter die Schuppe auslösen lassen. Die Zeitnehmer am Zuge nach Durbach hätten sich schuldig gemacht der Bildung kommunistischer Haufen, der Aufforderung zur Beteiligung an solchen Unternehmungen des verbotenen Waffenbesitzes und des Landfriedensbruchs. Die Mehrzahl der zum Waffenbesitz bestimmten sei bewußt gemeint, auch war der Kaufen militärisch organisiert. Es folgen juristische Ausführungen über die Strafbarkeit je nach dem Maße der Beteiligung. Ob die Dr. Vähne am Anführer des Ganzen, oder ob sie auch als Teilnehmer am Haufen anzusehen seien, möge das Gericht entscheiden. Stürzel allein sei nicht der Führer gewesen, man wolle nur heute auf ihn möglichst viel abwälzen. Hinsichtlich der Jugendbande vertritt er den Standpunkt, daß sie der Strafbarkeit ihrer Handlung voll bewußt gewesen seien würde man sie straflos erklären. So würden in Zukunft rechtlich wie links ihre Demonstrationen durch Jugendbände ausführen lassen. Das Strafmaß stelle er ganz dem Ermessen des Gerichtes anheim, das nach der gutgeleiteten Belastung der Einzelnen die Strafmäßigkeit bemessen möge. — Staatsanwalt Straußmann geht dann auf die Straftaten der einzelnen Angeklagten ein. Er ist der Überzeugung, daß man in Offenburg über die wirkliche Lage in Durbach unterrichtet gewesen sei; auch hätten die Führer des Unternehmens genau gewußt, daß sie kein Waffenlager ausbeuten, sondern die Waffen einzeln bei den Bauern holen mußten. Hinsichtlich der Strafbarkeit nimmt er dann eine Klassifizierung aller Angeklagten vor. Die Angeklagten Brüder Vähne, Krause, Kühne, Puzmann seien die Verantwortlichen für den ganzen Plan. Als Hauptführer komme dann Kühne in Frage. Dem Oberle und Müller gehöfen hätten; diese Angeklagten seien somit aller vom Herrn Oberstaatsanwalt angeführten Vorwürfe gegen das StrGB schuldig zu sprechen. Was sei bei besonders durch die Vorgänge bei Scherrmann schwer belastet; ihm inmerhin den Einfluß des Hofes mildernd bei der Beurteilung anrechnen. Vgl sei ein phantastischer Satz, wie ja auch seine Neben vor Gericht bewiesen hätten; inmerhin sei er bei der ganzen Straftat beteiligt gewesen, wie auch Völl, Haupttreiben einzuweisen waren. All diese und noch drei weitere, namentlich angeführte Gruppen seien des Landfriedensbruchs schuldig, während bei dem Rest wohl nur die Teilnahme an der Zusammenrottung um in Frage komme. Auch der Staatsanwalt stellt keinen Antrag über die Höhe des Strafmaßes.

Zunächst sprach dann der Jugendbeirat für die angeklagten sieben Jugendlichen. Er wies auf die mangelnde Erziehung während des Krieges, sowie auf die durch die schlechte Ernährung und Neigung der Kriegsjugend zu inneren Krankheiten gesteigerte Empfänglichkeit für äußere Einflüsse hin, wie auch auf den schädlichen Eindruck der langen Befestigung auf die Gemüter. Er bat, den Jugendlichen den vollen Schutz des neuen Jugendgerichtsgesetzes zu gewähren und sie freizusprechen.

In umfangreicher Erwiderung trat dann Verteidiger Dr. Seidel den Ausführungen der Staatsanwälte entgegen. Trotz der ersten Ablehnung seines Antrages auf Amnestieerklärung bitte er jetzt den Gerichtshof, von seinem Amnestierecht bei der Spruchfällung Gebrauch zu machen und das Londoner Abkommen nicht kleinlich anzulegen, als dies Frankreich tue. Es gehe die Arbeiterfrage sonst das gleiche Anrecht, wie mit dem Republikstufengesetz, das nach seinem ganzen Sinn gegen die Rechtsputzungen erlassen wurde, aber fast ausschließlich Arbeiter ins Gefängnis gebracht habe. Von drei Gesichtspunkten müsse man das Geschehen in Offenburg am 23. Oktober 1923 beurteilen: 1. hätten 90 Prozent der Bevölkerung in schlimmer Not gehandelt, während die restlichen 10 Prozent auf Kosten der anderen lebten; 2. müsse man die damaligen Bestrebungen der Reichsverbände berücksichtigen, und 3. das einseitige Einsehen der Staatsanwaltschaft gegenüber der Unternehmung, wie dies nachweisbar in Durbach geschehen sei. So sei es auch in Durbach geschehen. Und da man in Offenburg die Weisung Klags als vor rechts kommend ansah, bereitete man sich auf das Schlimmste vor. Man sprach sich mit den Andersorientierten über gemeinsames Vorgehen, wollte aber die Waffen beifriedensmäßig zunützlich in die Sicherheit (!) Hände bringen. Dem Vorgehen der Kontrevolution, somit dem Schutz der Republik habe man dienen wollen — selbst wenn es dabei hier und da zu Gewalttätigkeiten gekommen sei, könne das nie Landfriedensbruch sein. Wie man beim Knapp-Kauf niemanden außer den paar Führern, deren man habhaft wurde, anklagte, so möge man auch hier nicht mit anderem Maße messen. Im Einzelnen teilte er sich dann mit der Anlage gegen die Brüder Vähne und weitere 20 Angeklagte auseinander und beantragte schließlich für alle Freispruch. Was Karrer K a r l e für die Jugendlichen gesagt habe, unterstreiche er und nehme es in erhöhtem Maße für die beteiligten Arbeitlosen in Anspruch. Glaube aber das Gericht, trotz seiner Anträge Strafen zu müssen, so bitte er für alle Angeklagten um Bewährungserlaubnis. Von Arbeiter mit seiner mangelhaften Schulbildung dürfe man nicht noch mehr Strafeinrichtung verlangen als von den nicht so milde beurteilten Rechtsputzungen, die doch meist über bessere Schulbildung verfügten.

Fortsetzung der Verhandlung wurde der Angeklagte Landt zur Rückübernahme auf Vorladung des Vorsitzenden wurde das gestern abgetrennte Verfahren gegen ihn dem Hauptverfahren wieder angegeschlossen.

In der Nachmittagsverhandlung sprach zunächst noch N. A. Dr. Schiele, der als sein Vorgesetzter in ausgereicher Weise plädierte. Als letzter Verteidiger erhielt N. A. Dr. Kuss das Wort, worauf nach ein Teil der Angeklagten selbst Ausführungen machte. Um 5 Uhr brach der Vorsitzende die Verhandlung ab und teilte die Urteilsverkündung auf Samstag morgen 9 Uhr fest. Freitag ist keine Verhandlung.

Aus dem Freistaat Baden

Der Landtag in Ausstellungen

Am Donnerstag hatte der Landtag gleich zwei Ausstellungen auf organisierte Einladungen hin zu beschließen. Er verweilte vormittags in der Kunsthalle, nachmittags in der 1. Bad. Luftfahrt-Ausstellung. Zwei gewiß verschiedene Gebiete, aber das Landesparlament muß sich nun einmal auch mit künstlerischen und lufttechnischen Dingen, soweit sie das Staatsinteresse berühren, beschäftigen.

In der Kunsthalle hatte Galeriedirektor Dr. Stork die Führung übernommen. Dr. Stork ist ein guter Führer, er spricht klar, sehr verständlich und die Besucher der Kunsthalle orientierend und interessierend. Er zeigte die einzelnen Säle, die verschiedenen Arten der Kunst, wie sie auf der Leinwand festgehalten werden, ihre technische Ausführung und was nun einmal zum Verständnis der Bildwerke gehört. Die Namen der bekannten und weniger bekannten Künstler ließ er ruhig passieren, denn in der Kunst hat nun jeder seinen eigenen Stil. Dann kommt es auch darauf an, wie die Bilder beschaffen werden, bzw. wie und wo sie in einem Räume hängen. Darauf und auf die Farbentönung der einzelnen Räume legt Dr. Stork mit Recht großes Gewicht. Die sachliche technische Grundierung der Bilder zeigt er als ein Kunsthandwerk die wahre Bedeutung. Dies sprach auch Landtagspräsident Dr. Baumgarten in den dankenswerten Worten aus, in welchen er dem Leiter der badischen Kunsthalle für seine verständnisvolle Führung die verdiente Anerkennung sollte. Da der Landtag auch die finanziellen Mittel zu bewilligen hat, durch welche Neuentwürfe von Bildern um vorgenommen werden können, waren die Darstellungen Storks auch in dieser Richtung besonders für die Mitglieder des Haushaltsausschusses beachtlich.

Am Nachmittag besuchte der badische Landtag die Ausstellung für Luftfahrt. Der Leiter der Ausstellung, der alte Staatspräsident, den Präsidenten des Landtags und die Abgeordneten, und legte dann in längerer Ausdrucksweise die gegenwärtige Lage der deutschen Luftfahrt dar. Daran schloß sich ein Rundgang. Am Schluß haben die Abgeordneten noch drei Film-Vorführungen, worunter besonders der letzte Film, die Herstellung eines Junkersflugzeuges interessiert. (In der Presse ist bereits ausführlich über die Ausstellung berichtet worden.)

Zum Verbot der Wochenschrift: „Der Völkische Kämpfer“

Am 10. Oktober vorigen Jahres ist die von der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Badens herausgegebene Wochenschrift: „Der Völkische Kämpfer“ (Hauptredakteur Dr. Edwin Müller in Karlsruhe), vom Ministerium des Innern auf Grund der §§ 7, 8 und 21 des Republikstufengesetzes auf die Dauer von 4 Wochen verboten worden. Auf die von Dr. Müller beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik eingelegte Beschwerde hat der Staatsgerichtshof unter dem Vorbehalt des Senatspräsidenten wiederum kürzlich entschieden: Die Beschwerde wird als unbegründet verworfen. Die Kosten werden dem Beschwerdeführer zur Last gelegt. Der Staatsgerichtshof hat sich durchgängig auf den Standpunkt des badischen Ministeriums des Innern gestellt. Wie es inmerhin ist die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei in Baden bereits im Juli 1922 verboten worden, weil ihre Bestrebungen auf eine Beschimpfung und Verächtlichmachung sowie auf gewalttätigen Umsturz der Republik abzielten. Auch nach Auffassung des Staatsgerichtshofs sind die später erfolgten Er-

gründungen der „Deutschen Partei“ und der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“ nicht, wie in der Beschwerde behauptet wurde, selbständige Parteien, sondern Fortsetzungen der N.S.D.A.P. und stehen zu der gesamtdeutschen Partei im Verhältnis eines Landesverbandes. Der „Völkische Kämpfer“, der den Untertitel „Kampfblatt der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Badens“ führt, habe auch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unterstützt und demnach Bestrebungen verfolgt, welche die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches und der Länder zu untergraben geeignet waren. Dazu kommt, daß der „Völkische Kämpfer“ mehrfach die republikanische Staatsform beschimpft hat, indem er den Tag der Weimarer Verfassungsfeier, den 11. August, einen Tag der Schande nannte und am 13. September 1924 zu einer Statistikk über die Sterblichkeitsziffer der deutschen Großstädte die Ueberschrift: „Wie die Aktionäre der Weimarer Schein-Republik fürs Volkswohl sorgen“ prägte. Außerdem wurden die verantwortlichen Mitglieder der Regierungen des Reiches und der Länder als „Drachzischer des Molochstaates und der Mannmones-republiken“ bezeichnet.

Das Verbot war somit auf Grund der angeführten Gesetzesvorschriften gerechtfertigt.

Ein wachweicher Erlaß

Das Unterrichtsministerium hat unterm 31. Januar folgenden Erlaß betr. Das Tragen von Abzeichen innerhalb der Schule an die Schulleiter gegeben:

„Das Tragen von Abzeichen durch die Schulen im Bereich der Schule hat da und dort zu Mißständen und Unzutunlichkeiten innerhalb der Klassenverbände geführt. Um die für eine Schulgemeinschaft notwendige innere Geselligkeit nicht zu gefährden, erlaube ich die Schulleiter und Schulbehörden, wo es erforderlich erscheint, nach eingehender Aussprache mit den Lehrkollegen und Vätern ein Verbot des Tragens von Abzeichen jeglicher Art innerhalb der Schule ins Auge zu fassen.“

Die Zensur, die diesem Erlaß zu geben ist, kann nicht „demokratisch“ lauten, sondern vielmehr „nationalliberal“ — nicht gehoben, nicht gestochen, nicht sehr gut aber gut, sondern schließlich ungenügend. Die politische Einstellung der meisten Schulleiter, vor allem der Mittelschulen, ist hinreichend bekannt, sie dürften es wohl kaum für „erforderlich“ halten, ein Verbot des Tragens von völkischen, nationalistischen Abzeichen „ins Auge zu fassen“. In erster Linie sollten aber u. E. gerade die schwarz-weiß-roten Abzeichen „ins Auge gefaßt“ werden. Es wird nun wohl so kommen, daß an Schulen, an denen die überwiegende Mehrheit der Schüler völkisch-nationalistisch perhorrisch ist, ein Einschreiten für nicht erforderlich erachtet wird, daß aber, wenn eine Schule mit ihren Schülern republikanisch eingestellt ist, — wenn so etwas möglich sein sollte — die Entfernung der schwarz-rot-goldenen Abzeichen „ins Auge gefaßt“ wird. Mit solchen wachweichen Erlässen wird nichts erreicht, wird dem nationalistischen Unfug an den Schulen nicht gesteuert. Die Reaktionäre muß man anders „ins Auge fassen“ als mit solchen Staatsfunktionsläusen.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Veranstaltungen finden statt:

Melsch, A. Göttingen: Samstag, 7. Februar, abends 7 Uhr, öffentlicher Vortrag im „Löwen“. Gen. Prof. Wilhelm-Karlsruhe spricht über „Die Entstehung der Welt und des Lebens“. Jährlicher Besuch aus allen Kreisen der sich für den Vortrag Interessierenden wird erwartet.

Bühl: Samstag, 7. Februar, abends 8 Uhr, Mittagsbesprechung im „Grünen Hof“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Trinks. Thema: „Zwei und Ziel der modernen Arbeiterbewegung“. 2. Verfassungsorganisatorische Angelegenheiten. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Zu dem Vortrag sind auch alle Anhänger und Freunde unserer Bewegung und alle Volkstreue willkommen.

Offenburg: Samstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im „Mündiger“ Vortrag des Landgerichtsrats Gen. Dr. Kullmann-Karlsruhe über „Polizei und Recht“. Alle Genossen und Genossinnen, alle Anhänger und Freunde unserer Sache sowie alle Volkstreue werden erwartet.

Muggensturm: Sonntag, 8. Februar, mittags 1 Uhr, Mittagsbesprechung im „Lamm“ mit Vortrag des Gen. Trinks. Thema: „Die Gefahren der Rechtsregierung für die Arbeiterbewegung“. Alle Genossen, alle Anhänger und Freunde unserer Bewegung sind hierzu eingeladen.

Weingarten: Sonntag, 8. Februar, mittags 1/2 Uhr, im „Röhle“ öffentlicher Vortrag des Gen. Dr. Engel-Karlsruhe. Thema: „Wohn- und Wohnungsfragen“. Hierzu sind alle sich für den Vortrag Interessierenden eingeladen. Die Genossen werden gebeten, für zahlreicheren Besuch zu sorgen.

Ottensau, A. Kaffatt: Sonntag, 8. Februar, mittags 2 Uhr, im „Strauß“ öffentlicher Vortrag des Gen. Karrer-Sonnen-Karlsruhe. Thema: „Die religiöse Entwicklung der Menschheit“. Es wird gebeten, für den Besuch zu werken.

Malsch: Sonntag, 8. Februar, abends 1/2 Uhr, Mittagsbesprechung mit Vortrag des Gen. Trinks. Hierzu sind alle Freunde und Anhänger unserer Sache eingeladen, vor allen Dingen aber wird vollständiges Erscheinen der Genossen erwartet.

Eintrichheim: Sonntag, den 8. Februar, mittags 3 Uhr, öffentlicher Vortrag in der „Krone“ über „Rebel und Widerstand“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe. Als sich für den Vortrag Interessierenden sind eingeladen, vor allen Dingen aber werden die Genossen und Genossinnen erwartet.

Niederbühl, A. Kaffatt: Sonntag, 15. Februar, abends 7 Uhr, öffentl. Vortrag des Parteisekretärs Gen. Trinks-Karlsruhe über „Zwei und Ziel der modernen Arbeiterbewegung“. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet, ebenso wird gebeten, für guten Besuch aus den Kreisen aller Interessenten zu werken.

Trinks, Parteisekretär.

Der heutigen Nummer des „Volk und Zeit“

adhseltige Bilderbeilage

der 6. Woche beigegeben.

Karlsruher Chronik

7. Februar

Geschichtskalender

7. Februar: 1475 Der englische Kanzler Thomas More in London. — 1812 Der englische Erzähler Charles Dickens in Landport. — 1840 Marx gründet den kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein in London.
8. Februar: 1871 Der Maler Moriz von Schwind in München. — 1920 Der Dichter Richard Dehmel in Blankenese. — 1921 Der russische Revolutionär Peter Kropotkin in Moskau.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Sozialdem. Bürgerauswahlaktion. Montag abend 8 Uhr im Klubzimmer des „Friedrichshof“ Sektionskassa. Hierzu haben alle Fraktionsmitglieder zu erscheinen, außerdem sind alle der sozialdem. Partei angehörenden Lehrer zu der Sitzung eingeladen.

Bezirk Oststadt. Bürgerkontrollen. Zweckmäßige Durchführung der vom Vorstand beschlossenen Kontrolle der Mitgliedsbücher werden im Bezirk Oststadt am Sonntag, den 8. Febr., die Bücher durch die Vertrauensleute eingezogen. Wir richten an die Genossen und Gemeindefreunde die dringende Bitte, die Arbeit der Vertrauensleute durch Vereithaltung der Bücher zu erleichtern.

Bezirk Weststadt. Sämtliche Mitglieder des Bezirkskomitees und Stadtelemente, Jungsozialisten und A.S.-Genossen werden zu einer wichtigen Besprechung am Samstag, 7. Februar, abends 8 Uhr, in das Lokal „Unter den Linden“, Ecke Dorfstraße und Kaiserstraße, eingeladen.

Bezirk Mühlbühl. Den Parteigenossen zur Mitteilung, daß die Vertrauensleute die Parteibücher abholen zur Kontrolle. Die Bücher werden wieder jedem Parteigenossen zurückgebracht. Deshalb bitten wir die Bücher bereit zu legen.

Bezirk Oststadt. An die sofortige Ablieferung der in den Bezirken sich befindlichen Streichkarten wird erinnert.

Bücherkontrolle. Die vom Parteivorstand beschlossene Bücherkontrolle muß in den nächsten Wochen durchgeführt werden. Die Bezirkskomitee (auch der Vorort), werden ersucht, den Einsatz der Bücher innerhalb ihres Bezirks zu veranlassen. Die eingeholten Bücher sind dem Hauptkassier, Gen. Lang, zur Kontrolle vorzulegen. Nach Einsetzung des Kontrollsystems kommen die Bücher auf dem schnellsten Wege wieder zur Ausgabe. Für die Dauer des Einsatzes der Bücher werden den Genossen Ausweise über die Mitgliedschaft ausgeschrieben. Die Bezirkskomitee werden ersucht, die Ausweise bei Gen. Lang abzuholen und dann mit dem Büchereinsatz zu beginnen. Lang.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Samstag abend 8 Uhr im „Salmen“ Bezirksversammlung mit Vortrag des Kameraden Dr. Landauer. Wir ersuchen die Kameraden, vollständig zu erscheinen.

Auf zur Kleinarbeit

Man spricht nicht viel über die Kleinarbeit — so lange sie besorgt wird. Denn, die sie verrichten, gilt sie als selbstverständlich und damit auch all die mit ihr verbundenen Mühen. Doch die Zahl derer, die sich der Kleinarbeit unterziehen, ist noch nicht groß genug, weil sie nie groß genug sein kann. Die Lust und Liebe zur Kleinarbeit war manchem Genossen unter den kommunistischen Wertebereichen vergangen. Doch der Wagemut schwindet wieder, Einsicht und Vertrauen zur Organisation machen sich wieder geltend. Die Kleinarbeit muß einengen, um die alte Geschlossenheit wieder herzustellen! Jeder Genosse sollte sich auf seine Weise, nach seinen Kräften an der Kleinarbeit beteiligen! Keiner braucht darauf zu warten, bis er seinen besonderen Auftrag bekommt oder zu irgend einem Amtchen gewählt wird. Jeder und jede hat die Pflicht, für die Ausbreitung und Stärkung der Organisation und Presse zu wirken. Heute mehr denn je.

Wir haben abzurechnen mit der Reaktion auf sozialem Gebiete, abzurechnen mit der systematischen Lohnrückerei und Arbeitszeitverlängerung, wie auch mit der gelben und der puterrotten Quertreiberei. Von all den Unorganisierten, die nach dem November 1918 der Partei zuströmten, um zu ernten, wo sie nicht gesät hatten, sind viele längst wieder der alten Gleichgültigkeit verfallen. Es ist höchste Zeit, diese Gleichgültigen wieder aufzumuntern, auch die „Beitragsparasiten“ näher anzusehen, wie all den Außenstehenden klarzumachen, was sie zu tun haben, ihnen zu sagen, wie die Dinge stehen.

Jeder Genosse, der weiß, warum er organisiert ist, kann einem Unorganisierten begrifflich machen, daß auch er sich in Reich und Glied stellen muß. Wird so von allen überzeugten Genossen die Tätigkeit der Funktionäre durch mündliche Agitation, Heranziehung neuer Mitglieder, regelmäßige und pünktliche Beitragszahlung unterstützt, bekommen auch die Funktionäre wieder mehr Freude an ihrer Tätigkeit.

Mit Recht waren wir früher stolz darauf, daß uns die Kleinarbeit niemand nachmacht. Von dem fanatischen Seiteneifer der Kommunisten haben wir uns manchmal darin überrufen lassen. Der Spul ist verlogen, der Bann ist gebrochen! Alles hängt von unserer Kleinarbeit ab, auf die Kleinarbeit kommt es an, um unsere Bewegung wieder größer und stärker zu machen.

Generalversammlung der „Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Karlsruhe hielt am vergangenen Freitag im Lokal zum „Friedrichshof“ seine ordentliche Generalversammlung ab, die äußerst zahlreich besucht war. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, haben sich die letztjährigen Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Besserung leider nicht erfüllt. Durch Wiederholung der Löhne und Gehälter, dazu Arbeitslosigkeit und Abbau ist ein Teil der Mitglieder zur Unzufriedenheit veranlaßt worden, doch kann der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr nach Lage der Verhältnisse immerhin günstig bezeichnet werden. Die Ortsgruppe zählt heute einen Stand von 1480 Mitgliedern. Neben zahlreichen Beiträgen, davon 8 mit Lichtbildern, fanden verschiedene Veranstaltungen, von welchen insbesondere die Einweihung des Hauses auf der Badener Höhe hervorgehoben zu werden verdient, statt, und es haben an dem Gelingen derselben die Bezirksgruppen und Untereinheiten wieder reichen Anteil. Wandertouren wurden insgesamt 98 unternommen, die sich wieder in Tagestouren, Exkursionsreisen, geologische Touren, Besichtigungen, Sonnenbäder usw. teilten, mit 4007 Teilnehmern. Die Häuser hatten trotz der verhältnis-

mäßig lang anhaltenden unangünstigen Witterung eine starke Frequenz aufzuweisen. So hatte das Haus Badener Höhe eine Besucherzahl von 1084, Rosshörn eine solche von 9769.

In einem weiteren Punkt wurden 4 Anträge behandelt, wobei demotografischen ist, daß der Mitgliederbeitrag sowie Aufnahmegebühren dieselben bleiben wie dergangenes Jahr. Mit der Rückzahlung von ein Beihilfe der Gesamtschulden aus den Schuldscheinen wird ab 1. Juli 1925 begonnen. Die Verzinsung der stehenden Schuldscheine erfolgt ab diesem Zeitpunkt mit 5 Prozent. Zweck Ausbau der Häuser wurde die Ortsgruppenleitung ermächtigt, eine Hypothek aufzunehmen.

Unter Punkt 4 wahlen wurde der Vereinstätigkeit nochmals Dank gezollt und dieser durch einstimmige Wiederwahl bis auf zwei freiwillig auscheidende bestätigt.

Der 1. Obmann erwähnte hier die Mitgliedschaft, Selbsttätigkeit und Charakterstärke zu leben, ferner mitzugeben, die bestehenden unangenehm die großen Ziele zu unterstützen und zusammenzuarbeiten zum Wohle der gesamten Menschheit. Mit dem Slogan: „Wenn wir fürchten, sein an Seite“ schloß der 1. Obmann 1/2 Uhr die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung.

Achtung! Vertrauensmänner der Sozialdemokratischen Partei

Morgen Sonntag vormittag 10 Uhr findet im Saale des „Kaffee Rowak“, Eitlingerstraße, eine wichtige

Vertrauensmänner-Versammlung

statt. Gen. Reichsstadg. Schöpllin wird sprechen. Es ergeht an alle Vertrauensmänner, Bezirksführer, Straßenkomitee usw. der dringende Appell, vollständig zu erscheinen. Mitgliedsbuch mitbringen, da am Saaleingang Kontrolle.

Von der Luftfahrtausstellung — Den Drachen mit Radioantenne!

Da in den letzten Tagen noch verschiedentlich Anfragen wegen Besuchs der Luftausstellung durch geschlossene Gruppen (Schullassen und Vereine) an die Ausstellungsleitung gerichtet worden sind, wurde die Verlängerung der Ausstellung bis einschließlich Mittwoch abend beschlossen. Vereine und Klassen, die gemeinschaftlich die Ausstellung besichtigen wollen, können sich vorher dort telefonisch (durch das Rathaus) anmelden. Jeden abend von 8 Uhr ab werden die Filme vom 12. 126, vom Silberanflug und von den Jumboflugzeugen vorgeführt. Auch die Restauration wird gerne besucht.

Gestern wurde zum erstenmal ein Drachen mit einer Radio-Antenne hochgelassen. Der Empfänger arbeitete daraufhin so stark, daß das Effektivgeräusch mit vier Lautsprechern in der Ausstellung am Vorort gebracht werden konnte. Es wird nun immer bei genügendem Winde die Antenne am Drachen hochgelassen werden, sobald während der Verlängerung der Ausstellung noch Gelegenheit gegeben ist, ein Radiogerät anzuschauen.

Sonntags-Rückfahrkarten

Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, ist den von ihm in Verbindung mit anderen Organisationen gestellten Anträgen auf Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten nach weiteren, über die bisherige Zone hinausgehenden Plänen stillzugesetzt worden, insofern, als nunmehr Sonntagsrückfahrkarten außer den bisherigen noch aufliegen:

- 1. Südwärts nach den Orten Labr, Ettenheim, Emmendingen, Miel, Breisach, Freiburg, Rosingen, Stau, Elzach, Müllheim,
- an der Schwarzwaldbahn nach den Orten Haslach, Hausach, Hornberg, Triberg, St. Georgen, Donaueschingen und Birtmannen,
- an der Hällentalbahn nach den Orten Reustadt, Löffel, Altsart, Hintersart und Freudenstadt,
- ostwärts nach den Orten Wildersberg und Freudenstadt, in den Oberrhein nach den Orten Eberbach, Erbach, Mosbach, Müden, Büdingen, Waldbrunn, Mittenberg, Tauberhiltelshausen und Wertheim,
- nordwärts nach den Stationen Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden.

Außerdem wurden folgende weitere Gabelkarten eingeführt: Weisheim-Eppingen, Wildbad-Berrenbach, Gernsbach-Oberalt, Albern-Rumlinach, Oberarmersbach-Doppenau, Ottenhöfen-Bansach, St. Georgen-Schramberg, Triberg-Freiburg, Reichenbach-Gengenbach, Haslach-Seelbach, Elzach-Triberg, Ettenheim-Haslach, Freudenstadt-Doppenau (üb. Hausach), Erbach-Müden.

Die Veränderungen wegen Einführung weiterer Sonntagsrückfahrkarten nach der Pfalz sind noch nicht abgeschlossen.

Die Weiße Wäsche bei Schmolzer. Daß es eine „Weiße Wäsche“ geben könnte, an der sich nicht die bekannte Firma Schmolzer in der Kaiserstraße in hervorragender Weise beteiligen würde, ist einfach undenkbar. Und man findet bei Schmolzer nicht nur Weißwaren, sondern Gebrauchsartikel und Haushaltsgegenstände aller Art. Die Firma hat es ausgezeichnet verstanden, in ihren Schaufenstern all die Hauptfachrichtungen von ihr geführten Waren in geschmackvoller Aufmachung zu gruppieren und die Schaufenster recht hübsch zu dekorieren, wobei die Farben blau-weiß Verwendung fanden und so dem Ganzen einen recht gefälligen Eindruck verliehen. Auch die Innendekoration der Verkaufsräume ist auf den Grundton blau-weiß abgestimmt. Die Rede gilt in wolleudemig angebrachten weihem Ton und die Beleuchtungsörter sind mit blauweißem Papier geschmückt, während dem hinteren Verkaufstraum, der die beiden langgestreckten Lokale miteinander verbindet, eine große blauweiße Kuppel das Gepräge gibt.

(1) Gesangsverein „Concordia“. Auf Sonntag, 1. Febr., hatte der Gesangsverein „Concordia“ seine Mitglieder zu einem Familienabend in sein Vereinslokal „Kaffee Rowak“ eingeladen und den Erschienenen einige genussreiche Stunden bereitet. In reicher Folge wechselten Musik-, Gesangs- und humoristische Vorträge miteinander ab. Durch einen scheinbaren Marsch leitete die Hauskapelle den Abend ein. Anstelle des unpopulär gemordeten 1. Präsidenten des Vereins begrüßte der zweite Präsident, Herr E. Windisch, die große „Concordia-Familie“, die kaum in dem Saale Platz fand. Den Reigen der solistischen Darbietungen eröffnete Frau Kreuz; sie erzielte durch ihren hohen, koren Sopran mit Lieberm von Schumann, Böse und Hoffänder die Zuhörer, die mit ihrem spontanen Beifall die Sängerin zu Dreinlagen veranlaßten. Herr Ober, der bei solchen Gelegenheiten immer ein geringerer Gast ist, wußte durch seine gemütlichen Selbstvorträge sehr rasch die Herzen zu gewinnen. Dankbar quittierte auch er mit Jugenden dem

großen, begeisterten Kreise. In der 2. H. mußten wir ein temperamentvolles Klavierkonzert kennen lernen. Mit Freuden konnten wir feststellen, daß viele Kräfte in der „Concordia“ vorhanden sind, die in Sologang — wie Herr Jung mit „Seines Vases Grundgesetz“ — oder in humoristischen Vorträgen — Herr Grünwald — Schönes und Gutes zu bieten haben. Die Nähe der Fastnacht forderte geradezu heraus, dem Humor seinen Tribut zu zahlen. Der zweite Teil des Abends brachte Mandes, was die Lachmuskeln reizen mußte.

(2) Im goldenen Jubelkranz. Herr Oberlehrer a. D. Kietz und seine Gemahlin konnten am Donnerstag das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar war die Jubilatarin sind erfreulichweise noch sehr rüstig. Unsere herzlichste Gratulation und ein Glück auf zum diamantenen Jubeltage!

(3) In der freireligiösen Gemeinde spricht morgen formittag 10 Uhr Prediger Sänger über „Religion und Erlösung“. Siehe Anzeiger.

Quo vadis! Der letzte aus dem Geschlecht der Cäsaren, Kaiser Nero, erstickt in seiner zügellosen Graufamkeit, in seinem bis zum Ungeheuerlichen gesteigerten Orgasmus, in seiner ganzen Größe und Schamlosigkeit noch einmal vor dem Auge des Beschauers. Ein grandioses Gemälde von dem Röm. der Ausschweifungen, dem Rom der Entartung und dem Röm. der Verfallens, dem Rom der Christenverfolgungen. Nord und Brandstiftung, Mord und Verführung — alles in Dienste schwebender Eitelkeit! Nero, der Despotismus wütht das Volk auf, die „Erben werden die Letzten“, und eine schrankenlose Günstlingswirtschaft läßt Niemand und Nichts zur einzigen Richtschnur für die Ungenossenen eines innerlich verfallenen Regierungssystems werden. Bis schließlich Nero, gebast und verachtet von allen, die er zu sich entworfen, verlassen von den Prätorianern und dem Senat, den Tod sucht. In der Wüste seiner Jahre, der ihm spielt zurzeit in den Katakomben.

Veranstaltungen

Maschinenbau des Gesangsvereins Harmonie. Heute abend begeht genannter Verein im Apollo-Saal (Martinstroße) seinen Maschinenbau, wozu alle Mitglieder, sowie die Genossinnen und Genossen herzlich eingeladen sind. Gemütliche Stunden stehen bevor. Es ist mit gutem Besuch zu rechnen, umso mehr, da die Festhalle von einem bürgerlichen Verein belegt ist. Das Motto: „Alles Licht, alles schmeckt, alles schmeckt“, dürfte sich heute abend so recht auswirken und einen die Alltagsorgen für einige Stunden verjagen.

Wiener Bürgerball. Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe ersichtlich ist, laßt der Bezirksverein der Deutscher seine Mitglieder sowie alle Freunde sehr österreichischen Humors zu einem am Samstag, 7. Febr., abends 8 Uhr, in der „Ballhaus“, Augartenstr. 27, stattfindenden Wiener Bürgerball ein, zu welchem, wie uns mitgeteilt wird, 50 Wiener Pfister eine Randpartie zum „Seitigen“ nach Ruhdorf unternehmen wollen.

(4) Festballkonzert. Nach 10jähriger Pause findet am Sonntag nachmittag 1/2 Uhr in der Festhalle wieder ein humoristisches Konzert nach Boettche-Art statt. Herr Rudolf Dietrich mit dem Musikverein Harmonie neben Originalkompositionen von Boettche einige sehr gute Stücke aus dem Gebiet musikalischer Humoristik, als da sind: „Die Meisterblätter von Nürnberg“, „Die Trompeter hat ein Kopf“, Signore Camero wird mit Mühenbergers Wachsfigurenkabinett ein Gasspiel geben. Besondere Beachtung erhält das Konzert durch die Mitwirkung des Herrn Kammermusiklers Gustav Kern vom Nationaltheater in Mannheim. Herr Kern ist Kolophon, Solo- und Solo-Kontrabaß. Er war zu Boettches Zeiten der Reklama der Konzertbesucher. In diesem Konzert wird er eine Fantasia über „Toll“ für Kolophon und im „Tausendfüßler“ Solo auf sämtlichen Schlagzeugen vortragen.

Gesellschaft. Heute abend 8 Uhr Varietee-Vorstellung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Karl Härtel, Kaufmann, Chemann, alt 34 Jahre. Wilhelmine Gullling, alt 66 Jahre, Witwe von Martin Gullling, Maurer. Elsa, alt 7 Monate 6 Tage, Vater Adolf Schneider, Kaufmann. Eugen Gernmann, Bäcker, ledig, alt 20 Jahre. Roland, alt 1 Monat 11 Tage, Vater Otto Bremer, Koch.



...und beim Anrichten noch einige Tropfen

MAGGI'S Würze

Pfarrer Heumanns

Neilmittel

stets auch vorräthig im Allemdop

Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
(Dr. Feltz Lindner)

Karlsruhe, Kaiserstr. 80, Tel. 438.

„Das große Pfarrer Heumanns-Buch“ 320 Seiten, 200 Abbild. erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von F. rma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg 11 168, gratis u. franco zugesandt. Postk. genügt.

Unterhaltung und Belehrung

Die Flüchtlinge

Roman von Johannes Linnankoski
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

XIV.

Aber auch der Weg war voller Steine und Baumstümpfe, das sollte Mutela bald erfahren. Was ihn selbst anbetraf, war er allerdings ruhig, und sein Verhältnis zu den Restitalo war klar. Ebenso war es ihm ganz gleichgültig, was Niitta und die Tagelöhnerfrauen tuischen mochten.

Da er jedoch mitunter diesem oder jenem Dorfbewohner begegnete, begann seine Gelassenheit unholdbar ins Schwanken zu geraten. Er las aus den Blicken heraus, daß die Sache in ihrer ganzen Nacktheit im Dorfe bekannt war. Er sah im Augenblicke der andern ein ironisches Lächeln: daß der Mann in dem Alter noch ein Kind bekam! Das ließ ihn aufschäumen. Und als er im Blicke anderer etwas wie Mitleid zu gewahren meinte, schämte es noch mehr in ihm auf.

Mutela erkannte jetzt zu seinem Kummer, daß sein neuer Glaube nicht so leicht war, wie er einfach war. Er mußte, wie mit beiden Händen an dem gefundenen Boden festhalten, um nicht in die frühere Hilflosigkeit zu gleiten. Je näher aber die Zeit der Entbindung kam, desto schwieriger wurde seine Lage. Es trat eine ganz neue Seite hervor — was sich bisher nur in den Gedanken bewegt hatte, das sollte sich alles in eine sichtbare, körperliche Gestalt heiden. Es drohte vor ihm hinzutreten und zu einer ganz neuen Prüfung herauszufordern.

„Wo soll ich hingehen, wenn es geschieht?“ fragte er sich in seiner Angst. „Hier kann ich in der Stunde nicht sein, um keinen Preis!“

Dieser Gedanke quälte ihn lange Zeit, so sehr er auch versuchte, sich zu beruhigen und sich zu überzeugen, daß es ihn gar nichts anging.

Da besetzte ihn Restitalo eines Tages nach diesem Alp. Mutela sah sofort, daß der andere etwas im Sinn hatte, daß es ihm aber schwer wurde, zu sagen.

„Sollte er jetzt davon ...?“ dachte Mutela, sich unruhig bewegt fühlend.

„Wir haben gedacht ... vielleicht könnte Manta in die Stadt ... in die Entbindungsanstalt gehen ...?“ brachte Restitalo schließlich heraus.

Mutela schloß die Augen, um die Gedanken zu brennen begannen.

„Was geht es mich an, sorgt selbst dafür!“ drängte es ihn zu rufen, so daß es zugleich eine Antwort auf alles war.

Doch er wurde über die glückliche Wendung so froh, daß er wie ein Beteiligter erwiderte:

„Ja ...? Das ist gewiß das allerbeste.“

Er schloß, daß er wieder auf den Füßen stand. Restitalo erledigte die Sache, wie es ihm gutam.

Es war ein leuchtender Morgen im Mai, als die junge Frau nach der Bahnstation gefahren wurde.

Restitalo kutscherte, und die alte Frau begleitete sie in die Stadt.

Die anderen schienen mit der Reise zu tun zu haben, Mutela aber arbeitete auf dem Acker wie gewöhnlich.

Er eggte die letzten Haderknoten auf der Böschung des zum See hinabführenden Hofackers. Die Pferde jagen flink das leichtbewegliche Gerät, die lockere Erde löst und brockelt zwischen seinen Füßen. Das Sieden tat den Augen des Arbeitenden wohl, und aus dem Boden stieg der angenehme Duft der frischen Frühjahrserde.

Mutela hielt die Pferde oben auf der Böschung an, gerade dort, wo sie sich nach dem See hinablenkte. Er konnte der Lösung nicht widerstehen, denn auch ihn selbst hatte der Frühling umstrickt.

Wie wenn die Böschung vor Freude gezittert hätte, während die Sonne auf ihrem grauen Scheitel spielte! Der Wind streifte nach unten, auf den silberhellen Spiegel des Sees. Der langsamlichmale See war wirklich schön, wie man ihn jetzt so offen daliegen sah! Das Auge schweifte immer weiter, nach dem zu einer Anhöhe emporsteigenden Gang des gegenüberliegenden Ufers, wo die Birken mit ihren zartgrünen Laubknospen hervorlugten — dahinter, weiter oben, der ernste dunkelgrüne Nadelwald.

„Es ist eine schöne Gegend,“ gestand Mutela. „Ich habe drüben in Lapland nichts dergleichen gesehen.“

Dann sprang der Wind quer über das linke Ende des Sees wieder herüber und richtete sich auf die nördliche Richtung des weiten Hofackers. Er ließ die Luft zuerst mit den grünen Birken, dann den Hügel mit der Kornbarre und den weißen neuen Balkenwänden, darauf den Acker, schließlich das an seinem Rande stehende Erlendwäldchen, dessen lang herabhängende gelbliche Ästchen bis hierher leuchteten.

„Es ist doch ein hübsches Gut!“ entfuhr es Mutela.

„Hier lohnt es sich schon —“

Damit zerschellte es jedoch, wie von einer unsichtbaren Hand berührt. Mutela schloß, wie es ihm vor den Augen dunkelte, und ihm wurde unsagbar schwer zu Mut.

Zugleich hörte er das Anzornen von Wagenrädern und wandte sich, ohne etwas Besonderes zu denken, danach um.

Dort saßen Restitalo, die alte Frau und Manta langsam, im Fußgängerstschritt, zur Bahn.

Mutela schrie sich plötzlich ab — er konnte den Anblick nicht ertragen. Er riß festig an den Zügeln und zwang die Pferde fast zum Laufen.

Er fuhr hinab, dann hinauf — hinab und wieder hinauf — ging auf das nächste Beet über — hinab, hinauf — die Pferde immer antreibend, so daß sie zu dampfen und zu schäumen begannen. Wie wenn alles davon abgehängt hätte, daß er in die feuchte, empfang-

liche Erde das grenzenlose Weh mischte, das ihn so unerwartet ergriffen hatte.

Aber dann mußte er anhalten — er hätte keinen Schritt mehr weitersfahren können. Er zitterte beinahe bei dem Gedanken, der ihn jetzt durch den Sinn flog:

„Wieviele Sorgen sind wohl in diesen Aedern Jinnlands begraben ...?“

Er hatte früher mitunter gefühlt, daß der Boden gleichsam etwas Heißes, mit großer Mühe und vielem Schweiß Erkauftes war. Jetzt aber wurde ihm etwas ganz Neues klar. Die Arbeit war nur das eine. Wieviele Männer mochten wohl auch in diesem Acker ihre großen, schweißgetränkten Sorgen begraben haben — wie er sie jetzt begrub — wie es Restitalo — wie es seine Söhne taten. Niemand dachte daran. Das Getreide wogte, die Menschen schritten sorglos über die Beete, verlaufen und taufchten sie wie Marktgänge, obwohl der Boden von den vielen Schmerzen der Vernarrten zitterte, wenn er jetzt für die Kinder Brotsorn hervorbrachte.

Er stand lange in tiefer, feierlicher Gedanken verfunken. Und als er schließlich weiterritt, hielt er die Pferde zurück und schritt fast auf den Zehen über die jahrhundertalten, von Mähen seuchte, durch Schmerzen geheiligte Erde.

Nach einer Woche kam ein Brief — die Nachricht, daß die junge Frau einen Knaben geboren hatte.

Wunderbar! Er wußte ja, daß eine solche Nachricht kommen mußte, doch als sie jetzt eintraf, war sie dennoch wie eine Ueberraschung für ihn.

Er konnte sich nicht richtig erklären, wie er zu der Vorstellung gelangt war, als ob Manta bei dieser Gelegenheit ganz aus dem Haus verschwinden werde, mit der Sünde und der Frucht der Sünde. Er hatte es nicht gedacht, er hatte es nur gefühlt — und auch nicht, ob Mutter und Kind sterben würden oder wie das Verschwinden vor sich gehen werde — sie würden nur ausgelöscht werden und weg sein.

Doch jetzt lebte Manta, lebte der Knabe — das Verbrechen lebte vervielfältigt. Und es lebte nicht nur für Restitalos Leute, sondern auch für ihr — den „Vater“.

Es bemächtigte sich Mutelas eine solche Aufregung, daß er nicht zu Hause zu bleiben vermochte, sondern das Weil unter den Arm nahm und in den Wald ging. „Ich werde die Gatter ausheilen,“ dachte er.

Er bewegte sich mit schweren, schleppenden Schritten vorwärts, ohne die Augen vom Weg zu erheben.

„Dahin ist es also gekommen?“ dachte er. „Ist sie wieder da, die Qual?“

Er ging den Jaunweg, dann die Landstraße mitten durch die Wälder, dann durch bewaldetes Gelände und verließ die Gatter ganz.

(Fortsetzung folgt.)

Der verlorene Eherring

Von Karl Birner

Der Verlust eines Eherrings ist etwas alltägliches. Auf fallend dabei ist nur, daß in einer gebildeten Statistik über solche Verluste auf die männlichen Eherringe — auf die, mit den Initialen der besseren Hälfte — vielleicht neunzig von hundert entfallen würden; während auf die verlorenen weiblichen Eherringe — die die Initialen des Mannes zeigen — der Heine Rest entfiel. Was an sich für die Natur gegenseitiger Treue aber nichts beweist. Denn gerade der Eherring, der dem Manne auf den verschiedenen Stufen menschlichen Fortschritts hingeworfen ist, ist der Frau oft gerade das Mittel zum Zweck. Wohl aber würde die heitere statistische Siffer betonen, daß die Frau eben doch die wertvollere Hälfte der Ehe ist — wenn der Mann den Eherring verloren hat.

„Wie? Was? Du hast Deinen — Du hast — meinen — meinen — Eherring verloren — verloren?“ (Unglücklich.)

„Ja. Ja. Ich weiß — weiß selber nicht — wie.“ (Tonlos.)

„Du weißt selber nicht — wie. Wie? Unmöglich! — Erst ein Jahr sind wir verheiratet.“ (Schluchzt.)

„Aber glaube mir doch! Glaube mir doch, Liebchen! Ich weiß wahrscheinlich selber nicht wie. Wahrscheinlich, Schatz, ich weiß es nicht.“ (Ernst und weich.)

„Du weißt es nicht?! — Vielleicht — vielleicht — aus der Weiten.“ (Schluchzt weiter.)

„Aber Vergessenheit — so glaube mir doch. Ich weiß es nicht — ich weiß es nicht. Wie kannst Du nur so häufig denken?“ (Betrübt.)

„So sagen alle — früher alle.“

„Es weint weiter und ist untröstlich; er ist betäubt, sucht zu trösten und nähert sich ihr; sie folgt ihm zurück im Gefühl der leidigen Frauenschmerz; er sieht abwärts. — Ein Wund, ein Abse, eine erste ernste Wunde entstanden, ein Mißton hang in das Orchester der Ehe.“

So kann sich eine solche Aussprache entwickeln, wenn der Verlust ein wirklicher Schmerz ist, wenn die Ehe harmonisch durch die Unharmonie des Lebens hing.

Eine solche Aussprache kann aber auch in einer andern der hundert Variationen sich abwickeln; von der Glaubwürdigkeit des Verlustes bis zum aufgeregten Schwindel einerseits und vom Verständnis darüber bis zur Abneigung andererseits; und vom zärtlichen Tröstung oder vom aufkommenden Zweifel ausgehend, zum Ruhe des Glaubens an den Verlust oder zu Handlungsgrifflichkeiten bis zur Gleichgültigkeit infolge gesunder Beweise der Unruhe oder lörrerlicher Mißhandlung.

Die Verhältnisse des Eherrings sind eng bejammen. Vom Finger werden die Eherringe üblich am seltensten verloren, denn ein Eherring geht immer. Doch kam es während den Hungerjahren die Deutschland mitgemacht hat, vor, daß infolge körperlicher Abmagerung manche Eherringe aus vor sicheren aller Aufmerksamkeiten aus tatsächlich verloren wurden. Verloren aber werden die Eherringe am häufigsten aus der Weltentfaltung oder aus einem sonstigen Verlust im Anzug des Mannes, ferner aus den Handlungen der Frauen. Eherringe auf diese Art verloren, lassen bestimmten Vermutungen Raum. Von beiden Geschlechtern können Eherringe verloren werden, wenn diese etwa vor dem Weiden gang unvorsichtiger vom Finger getrennt und zerfallen werden.

Vieles kann der Eherringverlustrige — Gatte oder Gattin, Braut oder Brautigam — dem Gespons mit Erfolg verheimlichen, den Verlust eines Eherrings aber kaum auf die Dauer. Einmal kommt es an den Tag, mal früher, mal später oft kommt der gefällige Eherring erst nach dem Tode, wenn der Verlustträger zuerst stirbt, ans Tageslicht. — Eine kleine Auseinandersetzung bei Lebzeiten ist für den Hinterbliebenen leichter zu verschmerzen, als eine solche Entdeckung nach dem Tode.

Angenommen, der Verlierer kennt die Form des Ringes genau und kann sich Ersatz in genau derselben Form beschaffen, bevor das Gespons den Verlust gemerkt. Aber nie wird der Verlierer wissen, was in den Ring oder wie es eingraviert war. Waren die Initialen — etwa R. R. — in lateinischer Schrift liegend oder mehr stehend graviert, war es Handschrift oder waren es deutsche Buchstaben? Waren sie am Ende in lateinischer Druckchrift oder hatten sie gotischen Charakter? Und wie war das Datum? Hieß es 13. 4. 14, oder 13. IV. 14, oder 13. 4. 14 oder hieß es Eltern 14, oder hieß es jedesmal 1914, und war „Eltern“ lateinisch oder deutsch graviert? Kaum eine Person die einen Eherring trägt, wird solche Unterschiede in seinem Eherring kennen. Und selbst die wissen es nicht, die den Eherring gerade erhalten und die Gravierung schon ein Dutzend mal gesehen haben; man stellt es, der Formen aber adiert man nicht. — Aber selbst wenn man auch diese Einzelheiten kennt, kann man sie bei der Neuanfertigung doch nur in großen Umrissen dem Graveur verständlich machen, denn jeder Graveur schreibt eine andere Handschrift: größer oder kleiner, breit oder schmal, mit oder ohne Schleifen, die Grundstriche mehr oder weniger stark, dergleichen die Punkte und anderes mehr.

Einmal bringt es der Ring an den Tag, daß er nicht der richtige Eherring, sondern, daß er eine goldene Fälschung ist.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

„Aubine.“ Dank heiliger Sebastian, heut treten wir die Reife an.“ Von Stuttgart aus mußte Herr Rudolf Lange die Reife antreten, um sich als Zeit hier in der Aubine vorzustellen. Er ist ein beweglicher Knappe, der allerdings in seinem Reisegepäck gar viel „Provinzialismen“ mit herüber hat, an denen man hier keinen großen Gefallen findet. Dem wäre aber mit der Zeit schon abzuhelfen. Jedoch das kleine Stimmbolumen, das bei dem Bewerber nur das Tenor-Buffoch anstieß, wird wohl nicht so leicht verbessert werden können. Ein letzter Tonanstoß, deutliche Vorkchöndlung, hinwärtige Deklamation, geschickte Einwirkung, all diese Tugenden ließen sich feststellen, aber die allzu kleine Stimme läßt von einer Verpfändung absehen. Wir müssen mit Geduld nun weiter suchen. Die Aufführung hatte im übrigen recht wenig „Köstliches“ an sich. Im Orchester erlaubten sich einige Kavalere mutwillige Streiche, sie bliesen und schloßen darauf los, wenn sie Lust und Zeit hatten. Es wird höchste Zeit, daß einmal das prächtige Foching-Werk in einer guten Aufmachung herauskommt.

Landestheater. Richard Wagner's große tragische Oper in fünf Akten „Nienzi, der Letzte der Trübsamen“, die, obwohl nicht sein erstes Bühnenwerk, doch das ist, mit dem der große Dichterkomponist im Jahre 1849 zu Dresden zum ersten Mal als Schaffender vor die breitere Öffentlichkeit trat, wird am Sonntag 8. Februar, neuentfesselt in Szene gehen. Das Werk kam auf unserer Bühne zum letztenmal am 8. Januar 1911 zur Aufführung, hat also volle vierzehn Jahre geruht. Die Generaldirektion trägt vielfach an sie gerichteten Wünschen Rechnung, indem sie es nun wieder dem Opernplan einfügt, und dürfte damit besonders der großen Wagnermethode unserer Landeshauptstadt eine willkommene Langbegehrte Gabe darbieten.

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 18, Karlsruhe, zu beziehen.

Südwest-Deutschland. Der Südwestdeutsche Bauernverein für Rhein, Donau und Neckar gibt ab Januar 1925 unter dem Titel „Südwest-Deutschland, seine Wasserstraßen und Wasserkraft“ eine Zeitschrift heraus, die regelmäßig jeden Monat im Buchhandel erscheinen und alle Fragen behandeln wird, die mit der Wassernutzung unseres südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes zusammenhängen. Insbesondere wird die Förderung der südwestdeutschen Wasserstraßenpläne betrieben, wie sie heute schon als baureife Projekte vorliegen vom Rhein über den Neckar zur Donau mit Fortsetzung zum Schwarzen Meer, von Ulm zum Bodensee und zum Oberrhein von Konstanz bis Basel. Auch dem Ausbau solcher Wasserkräfte, die die Durchführung der südwestdeutschen Wasserstraßenpläne zu fördern geeignet sind, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. — Aus dem Inhalt des ersten Heftes seien erwähnt: Die Rhein-Neckar-Donau-Verbindung in ihrer heutigen wirtschaftlichen Bedeutung für Südwestdeutschland; von Paulmann Städtler, Stuttgart. — Wadens Anteilnahme an der Neckaranalysierung; von Oberverwaltungsrat Dr. Barth-Mannheim. — Bericht über die Tagung des Südwestdeutschen Bauernvereins vom 14. und 15. November 1921 zu Stuttgart.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ redigiert von Dr. J. Bloch (Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamer St. 121 G.), haben wieder das 2. Heft ihres 8. Jahrganges erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Das staatsrechtliche und die Außenpolitik von Dr. Ludwig Duffel, Mitglied des Reichstags. — Die internationale Wirtschaftslage und die Wirtschaftspolitik Deutschlands, von Prof. Max Schippel. — Neue Wehrmacht, von Dr. Hermann Schäffner, Volkshochschule. — Gott freudig zum Vater, von David Luffner. — Von der formalen zur substantiellen Demokratie von Paul Kaupfueger. — Die Vertriebshandlung, von Heinrich Heuss, Präsident des aachener Landtags. — Sozialdemokratie und Wohlfahrtsfrage, von Helmut Lohmann, Regierungsrat am Hofstaatskanzler. — Betrachtung eines sehr jungen Dichters, von Raymond Radiguet, übertragen von Hans Jacob. — Amerikanische Sozialpolitik, von Dr. Lydia Geyer. — Der Wiederbau der deutschen Genossenschaften, von Prof. August Müller. — Schulbücher von Regierungsrat Dr. Herbert Kühnert. — Das magische Denken, von Dr. Christian Hermann. — Die Wendung zum Aulischen, von Privatdozent Dr. Theodor Siegfried. — Englische Erzähler, von Dr. Max Schöder. — Wärmewirtschaft, von Dr. Heinrich Lur. — Märchen und Jugendbücher, von Elisabeth Stern. — Die Toten; August Köppl, Franz Stafl, Alois Miel, Friedrich Schür, Julius Schaumburger, Carl Spitteler und andere mehr. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., der eines Vierteljahresabonnements 1.50 Gm.

Karlsruher Polizeibericht vom 7. Februar

Schwerer Autounfall. Am 7. f. Mts. früh 1.50 Uhr wurde ein Malermeister von hier in der Kaiserallee bei der Kellnerstraße von einem unbelichteten Auto von hinten angefahren und überfahren. Er wurde bewußlos aufgefunden und nach dem Städt. Krankenhaus verbracht, wo Schlüsselbein, Rippen- und Armbruch festgestellt wurde. Der Kraftwagenführer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Das Fahrzeug des Malermeisters war völlig zertrümmert.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer erfolgte gestern nachmittags auf der Kaiserallee zwischen Vossing- und Scheffelstraße. Der Radfahrer trug eine Schulterverletzung, der Motorradfahrer eine Gesichtsverletzung davon. Das Motorrad wurde von einem im gleichen Augenblick heranfahrenden Straßenbahnwagen erfaßt, einm Meter weiter geschleift und erheblich beschädigt.

Valuta

nach dem Berliner Mitteltkurs vom 6. Februar 1925
In Auszahlung: Belgien 21,59 M per 100 belg. Fr. Holland 168,85 M per 100 holl. Spanien 80 M per 100 Pes. Schweden 80,04 M per 100 schw. Kr. Italien 17,44 M per 100 Lire. England 20,142 M per 1 Pfd. Sterl. Schweden 113,18 M per 100 Kronen. Frankreich 22,55 M per 100 frans. Fr. Desterreich 5,917 M per 100 000 Kronen. Kiewwert 4,20 M per 1 Dollar. Siowatci 12,59 M per 100 Kronen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 8. Februar: Meist trübe, Regen, im Hochschwarzwald Schnee, mild, starke Westwinde.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 34, ost. 1; Rehl 146, ost. 2; Maxau 321, ost. 3; Mannheim 221, ost. 5 Stm.

Aus den Vororten

Dezlingen. Die Bezirksversammlung der sozialdemokratischen Partei am Mittwoch war sehr gut besucht, das Lokal hat sich als zu klein erwiesen, jedoch sich verschiedene Genossen mit Stuhlplätzen begnügen mußten. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Vortrag des Gen. Forster Kappes, mit dem Thema: „Kann ein Christ Sozialist und ein Sozialist auch Christ sein?“ Der Vorlesende Gen. Müller-Wirg wies bei der Eröffnung darauf hin, daß dieser Vortrag nicht als Spitze gegen den in letzter Zeit gegen uns gemachten Angriff seitens hiesiger Geistlichen gelten soll. Sodann ergriff Genosse Kappes das Wort zu seinem Vortrag. Er führte uns im Geiste zurück bis ins graue Mittelalter und schilderte, welche große Macht damals die Kirchenfürsten inne hatten. Die Päpste spielten sich als Schiedsrichter auf und hatten einen sehr großen Einfluß bei den Kaiserwahlen. Auch in sozialer Beziehung hatte die Kirche gewissen Einfluß. Zu Beginn der Neuzeit hemmte sie sich gegen jeden Fortschritt, sie war jedoch nicht im Stande, ihn aufzuhalten. Ein Schritt nach Befreiung von der Kirche brach los. Der Kampf um die Freiheit von nach Gott suchenden Menschen setzte ein und mit ihm die Reformation. Alle Redner schilderte dann den Weg der evang. Kirche, aber auch sie brachte dem Proletariat nicht das, was ihm fehlte, nämlich das reine wahre Christentum. Martin Luther stellte die ev. Kirche unter den Schutz weltlicher Fürsten, somit wurde auch sie zur Beschützerin des Kapitalismus. Wir dürfen den Kampf nicht gegen die Kirche und das Christentum führen, sondern gegen die falsche Ausübung desselben. Es sei Pflicht aller Sozialisten, am Ausbau der Kirche mitzuwirken, das wahre Christentum in die Tat umzusetzen, um aus dem großen Elend, in dem wir uns befinden, wieder herauszukommen. Unter großer Aufmerksamkeit konnte der Redner seine nahezu zweistündigen Ausführungen unter starkem Beifall schließen. Trotz der vorgeschrittenen Zeit wurde von einer Aussprache Gebrauch gemacht. Es beteiligten sich die Genossen Kunz, Kossbach, Reichert, sowie die Jugendgenossen Hügel und Kaitter. Durch die Aussprache war Gen. Kappes genötigt, noch einige Aufklärungen zu geben und dankte für die große Aufmerksamkeit, welche ihm entgegen gebracht wurde. Zum Schluß machte der Vorlesende noch bekannt, daß die nächste Versammlung im März stattfinden soll, jedoch wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch laut, noch in diesem Monat eine abzuhalten, was natürlich auch geheißen kann. Leider fehlt es uns an geeigneten Lokalen, wo wir ohne Zwangsraum tagen können, hoffentlich wird sich auch hier noch eine Lösung finden lassen.

Kilppur. Donnerstag, 12. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Fähringer Löwen“ Parteiverammlung. Redner: Gen. Weichmann wird einen Vortrag halten, jedoch auch diesmal wieder ein interessanter Abend in Aussicht steht. — **Morgen Sonntag vormittags von 11-12 Uhr** ist die Bibliothek geöffnet. Da eine große Anzahl außer Bürger vorhanden sind, wird um regen Zutritt gebeten.

Rheinheim. Am Sonntag abends 6 Uhr findet im „Erbspringen“ eine Zusammenkunft der Parteigenossen und der Kameraden des Reichsbanners statt.

Kleine badische Chronik

Gangfeld, 6. Febr. Heute abend gegen 6 Uhr fiel ein Mann namens Otto Steidle aus Wanklenloch von einem in Fahrt befindlichen Langloshawagen herunter. Einem der hinteren Räder fuhr ihm direkt über die Brust, so daß er schwerverletzt in das Karlsruher Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Zustand des Verunglückten ist ein sehr ernster.

Wiesloch. In den Lederverken Badenia berunglückte gestern der Heizer Josef Gros, indem ihn ein Hebel der Dampfmaschine an der linken Schulter traf und schwer verletzte.

Waldbühl. Das Amtsgericht Waldbühl verurteilte den Landwirt Johann Hoffmann aus Unteralfen, der in das Schulstimmer eingebrochen war und den Lehrer beleidigt hatte, wegen schweren Hausfriedensbruchs zu 6 Wochen Gefängnis.

Beckhof bei Waldbrunn. Durch Feuer ist die Ortschaftische Mühle samt dem Wohnhaus vollständig zerstört worden. Der Schaden wird auf 60 000 M geschätzt, da die durch das Feuer zerstörte Mühlenanrichtung erst neu angeschafft werden war.

Meersburg. Im beachtlichen Stetten brannten am Dienstag vormittags das Wohngebäude des Wehgers Adolf Horn und der Witwe Binder bis auf den Grund nieder. Den Feuerwehren gelang es, die angebaute Säuer zu retten. Näheres konnten nur wenige gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Mit der Familie Horn sind 9 Kinder mitten im Winter obdachlos geworden.

Singen. Zu dem jüngsten Raubüberfall auf der Straße nach Hülzingen wird noch bekannt, daß der Räuber an dem Mäd-

chen auch noch ein schweres Sittlichkeitsverbrechen beging. Mit dem geraubten Gelde von 18 Mark kaufte sich der Unhold in einem hiesigen Geschäft in der Scheffelstraße ein Paar Hosen.

Lörrach. Von einer der Nachbargemeinden Lörrach ist jetzt eine Unregelmäßigkeit bei den Reichstagswahlen von 1921 auf die Denunziation eines abgebauten Raufschreibers aus Nicht gekommen. Der Sachverhalt ist der, daß in der betreffenden Gemeinde nach Beendigung des Wahlaktes das Ergebnis wie üblich zusammengestellt wurde. Als man mit der Zusammenstellung fertig war, entdeckte einer auf dem Boden noch einen Wahlzettel, um dessenwillen man die ganze Auffstellung hätte abändern müssen. Man beschloß daher, den Zettel zu vernichten und über die Sache Stillschweigen zu bewahren, was auch geschah, bis jetzt die Angelegenheit. Da es sich hier um eine prinzipielle Frage handelt, so sieht man mit großem Interesse der Klärung der Angelegenheit und der Entscheidung der Staatsanwaltschaft entgegen.

Soziales

Keine geheimen Lazarette

W. Entgegen umlaufenden Gerüchten, daß es geheime Lazarette mit zahlreichen, wegen der Art ihrer Verbringung zurückgehaltenen und vor der Welt verborgenen Kriegsbeschädigten gebe, wird folgendes festgestellt:

„In den Verpflegungstrankenanstalten befinden sich noch etwa 750 durchweg leichtere aufzunehmene Kranke, unter denen die Lungenkranke die überwiegende Mehrzahl bilden und nur vereinzelt Fälle von schwerer Gesichtsverletzung (Kieferverletzung) vorhanden sind. Außerdem gibt es noch etwa 100, die dauernd der Pflege bedürfen — Gelähmte, hinterbliebene Kriegsbeschädigte und dergleichen — in Anstalten, die teils vom Reichs-Arbeitsministerium, teils von Stellen der sozialen Fürsorge ausgenutzt sind. Kriegsbeschädigte, deren Personalfakten sich nicht hätten feststellen lassen, sind nach genauer Umfrage weder in den Verpflegungstrankenanstalten noch in anderen Krankenanstalten vorhanden.“

Aus dem Lande

Bretten. Ein falscher Titel.

„Süddeutsches Volksblatt“ nennt sich das nationalsozialistische Papier, das in Bretten herauskommt. Der Titel ist aber falsch, das Blatt sollte sich eher nennen: „Süddeutsches Verleumblerblatt“, denn das wäre die einzig richtige Firmenbezeichnung für dieses Pöbelblatt. Durch Zufall — die Kost dieser „Zeitung“ täglich zu genießen, wäre zu viel von uns verlangt — kommt uns die Nummer 27 vom 2. Febr. in die Hand, und es scheint diese Ausgabe eine Sondernummer nationalsozialistischer Verleumdung der Sozialdemokratie zu sein. Zunächst wird natürlich der große Anstoß, an dem das ganze bürgerliche Verleumblerblatt zurzeit liegt, auch vom „Süddeutschen Volksblatt“ benannt: Der „Parasit- und Antisozialismus“; und natürlich gegen die Sozialdemokratie ausgeführt. Alle Nichtigstellungen, Zurückweisungen usw. mühen natürlich bei solchen Wälzern nichts. Anstatt dem politischen Gegner gegenüber stehen zu können, fällt man sich selbst in die Hände. In einem weiteren Artikel wird behauptet, die Friedensversammlung in Heidelberg sei von Franzosen und entkommenen Separatisten beschützt gewesen. Diese Mitteilung hat das Blättchen wahrscheinlich seinem Mannheimer gleich gefühnigkeitsstüchtigen „Generalanzeiger“ abgeschrieben. Das Mannheimer Blatt hat inzwischen eine Nichtigstellung gebracht. Doch das „Süddeutsche Verleumblerblatt“ auch hiervon Notiz nimmt, halten wir für ausgeschlossen. Wo sollte es den Anstoß dazu hernehmen? In einem dritten Artikel wird die „Sozialdemokratische Schulgebäudefrage“ behandelt, der Artikel ist auf Berliner Schulverhältnisse gemünzt. Daß in Berlin schon lange Zeit keine sozialdemokratische Mehrheit mehr besteht, weiß das Blatt natürlich so gut wie wir. Aber, es läßt sich besser verleumben, wenn man den Leser in dem Glauben läßt, in Bretten sei die Sozialdemokratie noch maßgebend, man kann so besser auch die Sünden der Bürgerlichen der Sozialdemokratie in die Schuhe schieben.

Diese Kopierproben dürften genügen, sie könnten noch um einige vermehrt werden. Wenn wir uns damit begnügen, die Verleumdungen des deutschen Nationalen Blattes nur tiefer zu hängen, so werden diese unsere Leser verletzen. Uns mit solchen Papieren, die berätzig niedrige Kampfesmethoden anwenden, die die Verleumdung des Gegners berufsmäßig betreiben, auseinanderzusetzen, wird kein anständiger Mensch von uns verlangen.

Aus dem Mittel.

Langenloisbach. Am 31. Jan. fand die Generalversammlung des Sozialdem. Vereins in Nebenzimmer der „Sonne“ statt, in der Gen. Link ein Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung hielt. Der Vortrag war sehr interessant, hauptsächlich für die jüngeren Mitglieder und fand allgemeinen Beifall. Nach dem Vortrag wurden vom Schriftführer die Versammlungsprotokolle des abgelaufenen Jahres verlesen, an die sich der Kassierbericht des Vorlesenden angeschlossen. Nach dem Bericht des Kassiers wurde in die Diskussion eingetreten über die Verträge. Gen. Schwann und Fischer sprachen sich in aufmerksamen Sinne zu den Verträgen aus. Für die Revision teilte Gen. Gühring mit, daß die Kasse revidiert und in Ordnung befunden wurde. Punkt 3 der Tagesordnung, Wahl des Gesamtvorstandes, ergab, daß alle Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Unter „Verschiedenes“ wurden noch Gemeindegangelegenheiten besprochen; an der Aussprache beteiligten sich hauptsächlich die Gen. Schwann, B. Hübel, Fischer und Kupp. Die Mitgliederzahl beträgt 30, anwesend waren 20 und einige jüngere Sportler.

Bürgerausbildung in Langenloisbach.

Am 2. Februar war der Bürgerausbildungsausschuss versammelt und hatte über folgende Punkte zu entscheiden: 1. Genehmigung der Sparkassenrechnung-Zählungen vom Jahr 1923; Genehmigung eines außerordentlichen Holzbiebes im Gesamtbetrag von 18 000 M, wovon 15 000 M zur Kanalisation und 3 000 M für ein Kriegerdenkmal verwendet werden sollen. — Zu der Sparkassenrechnung war wenig zu sagen. Die Kasse schloß ab mit einem Reibetrag von 135 Goldmark. Es muß eben wieder vorne angefangen werden. Die neuen Zahlungen lassen der Kasse mehr Bewegungsfreiheit; allerdings tragen sie auch mehr Risiko und Gefahren in sich. Die Zahlungen wurden einstimmig genehmigt. — Bei der Vorlage betr. Holzbieb

wurde es etwas lebhafter. Es wurde vom Vorlesenden eine Menge Dinge verlesen, die der Vollendung harren, wozu aber das Geld nicht vorhanden ist. Für ein Kriegerdenkmal ist natürlich Geld da; das war wichtiger als alles andere! Wenn das Kriegerdenkmal wirklich so notwendig ist, dann soll doch die bürgerliche Mehrheit auf dem hiesigen Rathaus den Herren Gemeindevorständen den Vorschlag machen, sich 20 Prozent ihres Gehalts abziehen zu lassen und hiermit das Kriegerdenkmal zu erbauen. Der Gehalt wäre dann immer noch hoch genug gegenüber dem der Arbeiter. Das wäre dann eine Opfergabe, vor der man den Mut absehen müßte. Es war unserer Reaktion nicht möglich dieser Vorlage ihre Zustimmung zu geben. Die bürgerliche Mehrheit nahm sie natürlich an.

Rastatt

Tuberkulosebekämpfung.

Die Tuberkulose-Erkrankungen und die Tuberkulose-Todesfälle haben infolge der Kriegs- und Nachkriegsschäden wieder in erschreckendem Maße zugenommen. Kinder, vor allem aber junge, blühende Menschen fallen alljährlich diesem Würgengel zum Opfer, aber auch Menschen in der Volkstrait des Jähres werden von der Tuberkulose dahingerafft. Auch in unjeren Bezirken ist eine Tuberkuloseepidemie zu verzeichnen, 22 Personen allein sind im vergangenen Jahre an Lungenschwindsucht gestorben. Diese Zahl ist im letzten Jahrzehnt noch nie erreicht worden. Wie viel Kränken, wie viel Stummer und Sorgen, aber auch wie viel vollwertiger Schöner sind in dieser Zahl enthalten. Wie ein warnendes Zeichen steht sie vor uns und zwingt uns gebieterisch, dafür mit allen nur möglichen Mitteln zu sorgen, daß dieser unheimlichen Volkspeste Eingalt gehalten wird. Das ist teilweise möglich, wenn wir nur wollen, und wenn wir so leben, daß uns diese Todeskeime nicht anhaften können.

Am uns aber vor dieser Katastrophe zu schützen, müssen wir ihre Wesen kennen und müssen über ihre Lebensweise, ihren Verlauf, vor allem aber über ihre Übertragung und Bekämpfung verbreitet unterrichtet sein. Wenn diese Kenntnisse Gemeingut aller Volksgenossen sind, dann wird dieser heimtückischen Krankheit ihr Stoff genommen sein und wir werden nicht mehr diese große Zahl an Opfern zu beklagen haben. Diese Kenntnisse soll uns ein Film übermitteln, der unter dem Namen „Die weiße Seuche“ bekannt ist und der uns alles Wissenswerte über die Lungentuberkulose zeigen wird. Der Film, der durch die Bemühungen des Herrn Bezirksarztes Dr. Reiter vom Landesverband zur Tuberkulosebekämpfung und zur Verfügung gestellt wird, ist auf streng wissenschaftlicher Grundlage von anerkannten Lungenspezialisten zusammengestellt. Der Bezirksarzt Dr. Reiter wird den Film in einigen Vorstellungen eingehender erläutern. Um die Vorstellungen jederzeit zugänglich zu machen, hat sich die hiesige Stadververwaltung in ihrer besonnenen großzügigen Weise bereit erklärt, für die Unkosten aufzukommen, jedoch für jedermann der Eintritt unentgeltlich ist. Die Vorstellungen werden voraussichtlich vom Dienstag bis einschließlich Donnerstag nächster Woche im Reizekinema in der Bahnhofstraße stattfinden. Die nächsten Zeiten werden noch bekanntgegeben.

Aus dem Stadtrat.

Die Renten und Rentenbeschlüssen für die Kleinrentner und Sozialrentner werden vom 1. Februar d. J. an erhöht und zwar für alleinlebende Rentner von 35 M auf 40 M im Monat und für verheiratete Rentner von 42 M auf 60 M im Monat. Zurzeit erhalten die Beihilfe 12 verheiratete und 65 alleinlebende Kleinrentner sowie 17 verheiratete und 130 alleinlebende Sozialrentner und 87 Waisen. — Die Kosten für die Fürsorgeerziehung betragen in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1924: 4088 M, wovon ein Drittel von dem Land erstet wird; desgleichen betragen in der bezeichneten Zeit die Aufwendungen für die sogen. geborene Fürsorge aufgrund der Reichsfürsorgeverordnung vom 18. Febr. 1924: 61 096 M, wovon ebenfalls ein Drittel vom Land erstet wird. — Im Jahre 1924 wurden vom Stadt. Wohnungsamt insgesamt 245 Wohnungen (einschließlich Kaufwohnungen) zugewiesen und zwar 28 Wohnungen mit 1 Zimmer, 93 Wohnungen mit 2 Zimmern, 85 Wohnungen mit 3 Zimmern und 89 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Nach dem Stand vom 1. Januar 1925 sind beim Wohnungsamt noch vorgemerkt: für Kaufwohnungen 407 Wohnungsuchende, davon 319 innerhalb der Stadt, 89 von außerhalb und 80 nach außerhalb; für sonstige Wohnungen 427 Wohnungsuchende. Von letzteren sind 288 wohnungslos, 27 in Werkwohnungen oder in Wohnungen, die vom Eigentümer selbst benötigt werden, 60 in Mietwohnungen und 82 unter 25 Jahre alt oder von außerhalb; diese 82 sind vorläufig zurückgestellt. Unter den 427 wohnungslosen Wohnungsuchenden sind 99 als dringlich vorgemerkt. Die Gewerbeschule wird an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen. — Das Kaffee Panorama ist durch Kauf auf einen neuen Eigentümer übergegangen. Gegen den Weiterbetrieb durch den neuen Eigentümer in bisheriger Umfang bestehen keine Bedenken. — Für die Handelsschule werden 100 neue Stühle benötigt, deren Lieferung demnach vergeben werden soll. — Die Erstellung einer neuen Einriedigung für das Bürgerhospital wird nach vorausgegangenem Submissionsverfahren dem Unternehmer Köstler-Wesendonag übertragen.

Baden-Baden

Unterbezirkskonferenz. Wie bereits mitgeteilt, findet am kommenden Sonntag, 8. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, in Sinsheim, Gasthaus zur Krone, die erste diesjährige Unterbezirkskonferenz statt. Genosse Max Seidel, S. Baden, wird über die politische Lage im Reich sprechen und dabei namentlich die Stellungnahme unserer Partei besonders beleuchten. Außerdem sollen organisatorische Fragen besprochen werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß unsere Partei endlich in Sinsheim festen Fuß fassen kann, so daß die Gründung einer Ortsgruppe in Frage gelangt. Die Parteigenossen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden. Die Mitglieder der Kaufsfraktionen sollten vollständig erscheinen. Abfahrt der Badener Genossen 1.18 Uhr mittags.

Arbeiter agitiert für die Parteipresse!

Tabletten hervorragend bei:

Togal Sicht, Rheuma, Ischias, Kopfschmerzen, Nerven- und Gelenkschmerzen

Togal stillt die Schmerzen und schenkt die vollkommene Erholung. Best. 12,90 Ltr. 6,40 Pf. 7,40 Pf. 12,90 Pf. 24,80 Pf. 49,60 Pf.

Pianohaus Lang Kalscheunstrasse 107/1 Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos od. Harmoniums

Offenburg

Parteierversammlung. Am heutigen Samstag abend wird im Runderker Gen. Landtagsabg. Kullmann aus Karlsruhe einen Vortrag über 'Politik und Recht' halten. Die Parteigenossen und Genossen mögen vollständig erscheinen und für einen noch besseren Besuch sorgen, als er schon beim letzten Vortrag zu verzeichnen war. Die Person des Genossen Kullmann bürgt für adäquate Ausführungen über das seitgemäße Thema.

Im Unfall. Donnerstag nachmittags wurde in der unteren Odenstraße das vierjährige Töchterchen des Fabrikanten Müller von hier von einem Kraftwagen des Gengenbacher Unternehmers Schindler überfahren und sofort getötet. Der Führer des Wagens, anscheinend der Besitzer selbst, sprang sofort aus dem Fahrzeug, kam dabei zum Sturz und mußte demütiglos fortgetragen werden. An wem die Schuld des traurigen Vorfalls lag, war noch nicht bestimmt festzustellen, doch soll dem Vernehmen nach der Wagen mäßig schnell gefahren sein.

Mühlheim. Die Gemeinde Mühlheim hat in vorbildlicher Weise beschlossen, daß aus dem Verkaufserlös der städtischen Mietwohnungsbauten und sonstigen Mitteln ein Baufonds gebildet werden soll. Aus diesem Fond sollen diejenigen Bauzwecke erhalten, denen vom Wohnungsbau aus Mangel an Mitteln keine Bauarbeiten gewährt werden können. Auch können aus diesem Fond die erforderlichen Baukörper bestritten werden, dessen Rückzahlung bis zu zwei Jahren mit einem Zinseszins von 5 Prozent gesichert werden.

Letzte Nachrichten Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich

Paris, 6. Febr. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind gestern nach 10tägiger Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Staatssekretär Dr. Trendelenburg

Lenburg und Handelsminister Kappeln beprachen gestern und heute den Inhalt der französischen Note vom 26. Januar und die vorgelagerten von der deutschen Wirtschaftsbefragung überreichte Antwort. Von deutscher Seite wird festgestellt, daß es nicht ausgeschlossen ist, nach Möglichkeit eine Verständigung zu finden. Man bezieht in diesen Kreisen die Lage keineswegs so pessimistisch, wie sie die französische Presse dargestellt hat, und erwartet, daß im Laufe der Beratungen bestimmte Fortschritte gemacht werden könnten, die die Grundlage für eine Verständigung abgeben können.

Kriegspropaganda in Griechenland

Athen, 6. Febr. (Ein. Verh.) Eine Reihe von Offizieren der griechischen Armee ist in eine große Propagandaaktion zugunsten der sofortigen Bildung einer freiwilligen Armee zum Kampf gegen die Türkei eingetreten. Die reichen Griechen haben die Mittel dafür zur Verfügung gestellt. Dadurch wird die Gefahr eines offenen Konfliktes zwischen beiden Ländern bedeutend vergrößert.

Abbau der englischen Zivilverwaltung im Kölner Gebiet

Das 'Berliner Tageblatt' meldet aus Köln, daß der Abbau der englischen Verwaltungsbehörden im besetzten Gebiet in der letzten Zeit rasche Fortschritte gemacht habe. Nachdem vor einigen Tagen der englische Zivilkommissar in Köln, Piggott, seinen Posten aufgegeben habe, werde nun auch der Kreisdelegierte in Biersheim seinen Posten verlassen. Der Kreis würde von jetzt ab von Köln aus verwaltet werden. In der britischen Besatzungszone sei nunmehr außerhalb Kölns nur noch ein einziger Kreisdelegierter tätig und zwar in Solingen.

Briefkasten der Redaktion

D. v. 99. Die Bestimmungen sind in den einzelnen Staaten verschieden; in Preußen und Sachsen sind Erleichterungen unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen. Am besten ist, Sie wenden sich an das Sekretariat einer Universität, von wo Sie genaue Auskunft erhalten.

S. S. Wir erlauben Sie, bei uns wegen Ihrem Artikel vorzusprechen.

S. S. Dos. Wir haben Ihre Angelegenheit der in Betracht kommenden Stelle übergeben, von der Sie genaue Bescheid erhalten.

S. S. Karlsruhe. 1. Der Sohn ist zur Besahlung des Mietzinses in der gesetzlich festgelegten Höhe (75 Prozent der Friedensmiete) verpflichtet und kann deshalb gerichtlich vorgehen. 2. Das Verwaltungsratsmitglied hat Schweigepflicht. Führen Sie doch Beschwerde beim Kassenvorstand.

S. S. S. Ein bestimmter Prozentsatz war nicht aufgestellt. Im allgemeinen sollen folgende Prozentsätze von den Banken erhoben worden sein: Vom 1.—4. 21: 48 Proz., dann bis 1. 8.: 42 Proz., bis 15. 19.: 36 Proz., bis 1. 10.: 24 Proz., bis 1. 12.: 21 Proz., bis 1. 2. 1925: 18 Proz. und jetzt 16 1/2 Proz.

Bereinsanzeiger

Wir zu 4 Stellen 20 Wg. die Stelle 40 Wg. die Stelle. (Bereinsanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Anzeigen, aber werden zum Anzeigenpreis berechnet.)

Karlsruhe. Arbeiter-Schülerverein. kommenden Sonntag findet anlässlich der Gaukonferenz nachm. 1/2 Uhr im 'Jahlinger Löwen' ein Mannschafts-Schauspiel statt. Die Schülergenossen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. 1925. Deutscher Arbeiter-Abstinenzbund. Am Dienstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Ecke Rüppurrer- und Baumelsterstraße, 2. Stod, Versammlung mit Vortrag des Genossen Dr. Kahn über Arbeit und Alkohol. Gäste sind freundlichst eingeladen. 1244. Der Vorstand. Arbeiter-Frauen und Mädchenchor. Morgen Besuch des Sängerbundes 'Normanis' in Markt. Treffpunkt 2 Uhr Hauptbahnhof. Aktive und Passive sind freundlichst eingeladen. 1245

Karlsruhe. (Sozialdem. Partei.) Sonntag, 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Volkshaus Generalversammlung. Vorkühliche Erscheinung erforderlich. 161. Die Verwaltung. Schülern. Dienstag, 17. Februar, abends 8 Uhr, öffentlicher Vortrag im Rathaus. Referent Gen. Dr. Engler aus Karlsruhe. Thema: Bau- und Wohnungsweisen. Am zahlreichsten Besuch wird ersucht.

Dr. Thompsons Seifenpulver spart Arbeit, Zeit und Geld. Includes logo of a swan and 'Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.'

Fastnacht betr. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wird für die Fastnachtzeit 1925 gemäß § 30, 59 R.St.G.B., § 36011 R.St.G.B. folgende Anordnung erlassen: 1. Auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist das Tragen von Laternen sowie der Aufenthalt mit brennendem oder unentzündlich brennendem Geschick ohne Unterschied des Alters sowie das Werfen von Knallkerzen und Konfetti — auch in Wirtschaften — verboten. 2. Fastnachtsaufzüge sind rechtzeitig anzugeben. Am Falle ihrer Genehmigung dürfen die Teilnehmer Laternen bis zur Auflösung des Fuges tragen. 3. Das Ein sammeln von Geld durch Masken wird als Bettel bestraft. 4. Aufführungen in Umherziehen gegen Entgelt sind verboten. 5. Geistliche Kleidung und Uniformen des Geistes oder der Polizei dürfen nicht getragen werden. 6. Masken, die sich unangenehm benommen, Personen insbesondere weiblichen Geschlechts belästigen, oder betrunken sind, werden streng bestraft und zur Abwendung der Masken gezwungen beim in polizeilichen Gewahrsam genommen. 7. In der Nähe von Kirchen darf während des Gottesdienstes Feuertätigkeit gemacht werden. 8. Lebende Tiere dürfen von Masken weder auf der Straße noch bei Veranstaltungen in Räumen mitgeführt werden. D.S. 15. Karlsruhe, den 5. Februar 1925. Rab. Bezirksamt Pol.-Direktion C.

Die Abänderung des Ortstraßenplanes in Hagsfeld betr. Durch Entschließung des Bezirksrats vom 27. Januar 1925 wurden gemäß §§ 3 Abs. 5 und 5 Abs. 1 und 2 des Ortstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908 unter teilweise Aufhebung der mit Bezirksratsentscheidung vom 14. Juni 1910 festgesetzten Straßen, die Bau- beim Straßenplan im südlichen Ortsteil der Gemeinde Hagsfeld zwischen Karlsruhe und Schulstraße nach Maßgabe der vorgelegten Pläne neu festgesetzt. Die Festsetzung der Straßenlinie K bis L westlich der Bahnlinie erfolgt mit der Maßgabe, daß bei einer etwaigen Besetzung die südliche Ecke bei K zur Einmündung der nördlichen Seitenrampe der geplanten Straßenüberführung westlich der Bahn auf dreißig Meter von der Bahnarene gegen Westen freibleibt. Die neu festgestellten Pläne liegen während 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an zur dem Rathaus in Hagsfeld zur Einsichtnahme offen. Karlsruhe, den 5. Februar 1925. Bezirksamt — Abt. II. D.S. 14

Maschinenstrickerei übernimmt Stricken und Stricken von Socken, Strümpfen jeder Art, sowie Westen, Jacken etc. Strumpf-Biefer Karlsruhe, Telefon 740. Das Karlsruher-Hardt bezieht aus Staatswald Hagsfeld am Freitag, den 13. Februar 1925, vormittags 8 1/2 Uhr beginnend im Schwann in Friedrichstal aus Abt. III, 18, 19, V, 17, 19, Stammholz: 8 Kubikmeter mit 123 fm. II, 183 fm. III, 246 fm. IV, 81, 6 Kubikmeter mit 097 fm. IV, 101 fm. V, 81, 22 Kubikmeter mit 156 fm. II, 455 fm. III, 183 fm. V, 090 fm. VI, 81, 1 Kubikmeter V, 81 mit 036 fm, 15 Kubikmeter mit 320 fm. V, 081 fm. VI, 81. Vorzüglicher, nordwestl. 8. 8. 8. III in Eigenheim; aus Abt. IV, 30 b: 1 Kubikmeter II mit 140 fm, 3 Kubikmeter mit 184 fm. II, 081 fm. III, 81. Vorzüglicher Oberortswart Dario in Friedrichstal; aus Abt. IV, 31, V, 7 a, 12 a, 12 b, 13 b: Forstliches Nadelholz mit folgenden Längen und Stärken 46 Stk zu 230 m und über 14 cm, 173 Stk zu 220 m und 11—14 cm, 140 Stk zu 186 m und über 13 cm, 49 Stk zu 155 cm und 8—11 cm; Vorzüglicher die Förster Herlan, Borel, Oberortswart Dario in Friedrichstal; aus Abt. IV, 22, 25, 27 a, 27 b, 29, 30 a, b, 31, V 7 a Fremdbesitzer 19 Kubikmeter, 4 Kubikmeter Forstliche (Wälderholz). Vorzüglicher: Förster Herlan, Oberortswart Dario in Friedrichstal. 413

Reichhaltigstes Lager in Bettfedern und Daunens in allen Qualitäten von 160 Mk. an. Fertige Deckbetten u. Kissen Inlett nur prima Fabrikate, am Stück Nähen und Füllen im Beisein der Käufer ohne Berechnung! Versand frei! Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe Nähe Post 1219. Eitlinger Anzeigen. Einladung. Ich lade die Mitglieder des Bürgerausschusses an einer Sitzung am Freitag, den 13. Februar 1925, abends 7 1/2 Uhr in den großen Rathssaal ein. Tages-Ordnung: 1. Erneuerungsfonds 2. Verbesserungen in der Schlachthalle des Stadt Schlachthaus 3. Bau-Zarfen 1925 4. Verkauf von Bauplänen 5. Kauf- und Kaufvertrag betr. ehemaliger Hofgarten in Eitlingen 6. Entwässerung der Schöllbronnerstraße 7. Ortsplanmäßige Vertheilung des Bürgerweges 8. Aufnahme von Anleihen 9. Beilegung betr. Beilegung der Sparfassenverwaltung Die Akten liegen von heute an während der Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, den 8. Februar 1925, vormittags von 11—12 Uhr in der Rathskammer zur Einsicht auf. Eitlingen, den 7. Februar 1925. Der Bürgermeister

Maul- und Klauenseuche in Hohenwettersbach betr. Nachdem im Stalle des Georg Seit in Hohenwettersbach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: Das Seuchengebiet bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsverordnungen des Bundesrats zum Reichsseuchengesetz. Seuchengebiet ist der geschlossene Ortsteil von Hohenwettersbach. In dem Umkreis von 15 Kilometer vom Seuchort Hohenwettersbach entfernt (§ 165 der Ausführungsverordnungen zum Reichsseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden: Karlsruhe, Durlach, Berghausen, Wankenheim, Büchig, Sulach, Gengenheim, Forstheim, Hohenheim, Grünwettersbach, Hagsfeld, Jöhlingen, Kleinheidenbach, Knielangen, Palmbach, Sulzheim, Staffort, Stunferich, Leutshausen, Hohenwettersbach, Weingarten, Weinsheim, Hohenwettersbach und Wöhrbach. Karlsruhe, den 5. Februar 1925. Rab. Bezirksamt — Abt. II. D.S. 13

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter / Sittliche Karlsruhe. Freitag, den 13. Februar d. J., abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal am 'Goldenen Kopf', Marktgrabenstraße, unsere diesjährige General-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1924. 2. Jahresber. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung. 4. Verbandsangelegenheiten. Etwa zur Generalversammlung zu stellende Anträge müssen spätestens bis Donnerstag, den 12. Februar cr. bei der Ortsverwaltung eingegangen sein. Wer mit seinen Beiträgen länger als vier Wochen im Rückstand befindet (§ 12 Verbandsstatut), sowie auch die von den Verbandsmitgliedern befristeten Extrabeiträge nicht entrichtet hat, kann zur Generalversammlung nicht zugelassen werden. 1222 Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen. Die Sittliche: A. A. Witt, Koch. Gemeinde-, Kreis- u. Gebäude-Sondersteuer Wegen Zahlung der bis 5. Februar fälligen Gemeinde-, Kreis- und Gebäude-Sondersteuer ergeht aufgrund Stadtratsbeschlusses an die Wählerigen gemäß § 20 Ver.-Ordg. die öffentliche Aufforderung, die verfallenen Schuldscheine bis längstens 15. Februar außer zu entrichten. Wer auch diese Frist verläßt, hat neben dem vorgezeichneten Verzugszuschlag noch Verfallensgebühren und die mit der einzulegenden Zwangsvollstreckung verbundenen Kosten zu zahlen. 412 Karlsruhe, den 6. Februar 1925. Stadthauptkasse A.

Möbelfabrik Gebr. Klein, Karlsruhe Fabrik: Rüppurrerstraße 14 Lager: Durlacherstraße 97 Wir empfehlen Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer Kücheneinrichtungen aus erster Hand zu bekannt billigen Preisen Anfertigung nach eigenen 1920 und gegebenen Entwürfen. Zahlungs-Erleichterung. Plakate aller Art liefert rasch und billig Buchdruckerei Geck & Cie., Luisenstraße 21, Teleph. 128.

Für Jedermann



Gummi-Mäntel prima Markenware Mk. 17.50

Smokings mit Seidenrevers Mk. 75.-

Windjacken von Mk. 7.50 an

Confektionshaus

HIRSCHEN

Kaiserstr. 95 Ecke Kronenstr. 95

Es geht nichts über eine gute Suppe! Wie macht man eine gute Suppe? Sehr einfach! Aus

Knorr-Suppenwurst

1 Stück = 6 Teller = 35 Pfg.

Grünkern, Tomaten, Blumenkohl, Pilz, Krebs, Ochsenschwanz, Spargel.

Kostümfrisuren Theaterfrisuren Zur Karnevalszeit empfiehlt sich DER FISUR Schminken Puder

„Württembergischer Hof“ Ecke Uhland- und Goethestraße. Ab Samstag Aufsicht von Eichbaum Doppelbock 1 Liter-Maßtrag 80 Pfg. Pfälzer Rotweine 1/2 Liter von 25 Pfennig ab Weißwein 1/2 Liter von 22 Pfennig ab Jeden Samstag und Sonntag ab 10 Uhr Hochfeiner Zwiebelkuchen Hausmacher-Wurstwaren u. Schinken Um geneigten Aufbruch bittet Peter Liebes.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, treu-ererbte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Karoline Rühmüller Wwe. nach kurzem Leiden am Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr im Alter von nahezu 83 Jahren sanft verschieden ist. Wir bitten um stille Teilnahme. Karlsruhe, den 7. Februar 1925. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 1/2 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 1242 Trauerhaus: Schwabenstraße 1 III.

Todes-Anzeige. Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- vater und Großvater Gustav Lafer Schneidermeister im Alter von 68 Jahren von schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde. Karlsruhe, den 6. Februar 1925. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Montag, den 9. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr. 1241 Trauerhaus: Klumprechtstraße 48.

Trauerhüte in jeder Preislage stets vorrätig S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Lieses Streich-Orchester-Proben Leistungsfähige Instrumentalisten auf Streich- u. Blasinstrumenten, welche ge- lit sind, an diesen Proben teilzunehmen werden gebeten sich vorzustellen bei Obermusikmeister a. D. H. Liese Durlacher Allee 19 c L.



Ich eile in den Württembergischer Hof Ecke Uhland u. Goethe Straße zum Excellenten Eichbaumbier

Badischer Volkskalender 1925 Preis 50 Pfennig zu haben in der Volks- Buchhandlung Adlerstrasse 43 Telefon 3701 und den Zeitungs-Trägerinnen.

Ettlingen Arbeiter kaufen ihre bl. Arbeitskleider, Hosen, Windjacken, Anzüge, Mäntel, Damenmäntel, Gummi- mützen, Herren- u. Damen- Genden, Kragen, Kravatten, Socken, Sport- strümpfe, Hüftträger und Anzüge, bei P. Sommer

Korpulenz macht alt! Fettleibigkeit wird durch die „Hegro“ Reduktionspillen beseitigt Preisgekrönt mit golden. Medaillen und Ehrendiplom. kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendl. schlanke, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Ge- heimmittel. Garantiert un- schädlich. Ärztlich emp- schoben. Keine Diät. Viele Dank- schreiben. Preis 4 Mark. Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Ihr Gang nach Mühlburg lohnt sich! Nur Philippstrasse 19 Möbel- und Baffenhaus Heinrich Karrer Grosse Auswahl in Gutbürgerl. Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel. Kein Laden — daher billige Preise. Zahlungs-Erleichterung. Freie Lieferung nach auswärts per Autos.

H. Tintelotti, Karlsruhe. Empfehle mein reichhaltiges Lager in feinen Solinger Stahlwaren wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpenbestecke und meine Rasiermesser eigener Fabrikation sämtliche Rasierutensilien. H. Tintelotti, Rasiermesserfabrikation Amalienstr. 43 Tel. 4152

Samtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig für An- striche aller Art, vortell- haft im Farbenhaus Waldstr. 15, b. Colosseum

Maskenkostüme werden rasch und billig angefertigt von 3 RT. an Schillerstraße 50 IV. Ein Handwagen mit Federn billig & vert. Sulach, Hauptstr. 107.

Draht & Drahtgeflechte L. J. Ettlinger Ecke Kaiser- u. Kronenstr. Tel. 7 (3 Anschlüsse)

Druckarbeiten aller Art liefert die Buch- druckerei „Soffisfreund“, Zwiefenstraße 24.

Raucher!

Große neue Sendung

Raucher!

Salmi-Zigaretten

frisch eingetroffen

Dicke Salmi 3 Pfg.
Schloß Heldenberg 5 Pfg.

Dicke Dorfschatz 4 Pfg.
Fürstenlager 6 Pfg.

Hermann Knaebel Zigarren-Großhandlung

Karlsruhe (Baden)

Karl Friedrichstr. 32

Kaiserstr. 99

Schützenstr. 11

Telephon 2977.

Raucher!

Raucher!

Bund Deutscher Bodenreformer

Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr im Musiksaal der Fichtelschule, Sofienstraße 14 II.

Vortrag

von Herrn Professor Dr. Erich Wecht, „Rettung oder Untergang“ Männer und Frauen, die unteren Bestrebungen Interesse entgegenbringen. sind hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung Konzerthaus

Erstaufführung!

Samstag, den 7. Februar nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 4 Uhr

Montag, den 9. Februar, Dienstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr



„COLUMBUS“

Der Film vom Bau und Betrieb des neuesten deutschen Riesendampfers des Norddeutschen Lloyd Bremen. Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Vortrag: Korv.-Kapitän Roedenbeck Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße. Preise: 1,70, 1,50, 1.—, 0,60 Mark. Studierend- und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

PUTZ

Verkäuferinnen u. Arbeiterinnen per sofort gesucht 1211
Geschw. Gutmann

Kulmbacher Exportbiere

ärztlich empfohlen als hervorragendes Kräftigungsmittel für Blutarmer, Wächnerinnen und Retonvalezenten.

Zu beziehen in Faß und Flaschen frei Haus durch J. Fritz, Biergroßhandlung, Kriegsstraße 17 Karlsruhe Telephon 3311 — sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. —

COLOSSEUM

Täglich, 8 Uhr, das vollständig neue VARIETE-PROGRAMM

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel. Metallbett Groß u. Klein, mit od. ohne Feder, Stahlmatr., an Private. Bequeme Beding. Katalog 80 R frei. Eisenbetfabrik Suhl (Thür.)

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch den 18. u. Donnerstag, den 19. Febr., vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstotal des Versteigerers: Schwannentische 6, 11, Stuhl, die öffentlich Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 18 272 bis mit Nr. 22 078 gegen Barzahlung statt. Zur Versteigerung kommen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bekleid., Fedler, gold. und silb. Uhren, Juwelen u. Schmuckgegenstände. Fahrräder und Nähmaschinen gelangen erst um 2 Uhr zur Versteigerung. Das Versteigerungstotal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeg. abget. Das Mitnehmen von Kindern in den Versteigerungssaal ist verboten. Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen und am Tage vorher nachmittags geschlossen. 411 Karlsruhe, 6. Febr. 1925. Stadt. Pfändversteiger.

Friedrichshof

Sonntag, 8. Februar, ab 7 Uhr 2 Musik-Kapellen Ausführend des bekannten Ratsberrn-Bräu Bekannt gute Küche Täglich wechselnde Spezialitäten G. Stehlin. Ladet. hst. ein 953

Union-Theater

Der Großfilm Ueber alles — das Vaterland! Die Marquise Yorisaka 6 Akte nach dem berühmten Roman „La bataille“ von Claude Farrère. In den Hauptrollen: Sessue Hayakawa und Tsuru Aohi Regie: E. E. Violet 1232

Außerdem: Fix und Fax als Preisboxer

Zwangsversteigerung

Montag, den 9. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Steinstr. 23, im Pfändertotal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsberechtigten öffentlich veräußern: zwei Wägen, ein Klavier, eine Schreibmaschine u. Koffer und Tisch, circa 30 m Kunst- u. circa 15 m Kanntextil, eine Heißdampfmaschine, ein Elektromotor u. Toilettenartikel (Kamowasser, Seife, Gelsecreme u. a. m.) 1223 Karlsruhe, 6. Febr. 1925. Schweinfurt. Gerichtsvollzieherstellb. Zahle die höchst. Preise am hiesig. Plage 1. ansgang Frauenhaare. E. Starzeder Haarhandlg.



Preiswerte Qualitäts-Möbel erhalten Sie im Möbelhaus

Carl Aug. Marx

Karl Friedrichstr. 24 (Rondellplatz) : Kulante Bedienung! : Zahlungserleichterung! Besichtigung ohne jeden Kaufzwang! 1233

Unsere Leser und Leserinnen

werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die

Inserenten dieser Zeitung.

Sämtliche Lebensmittel

kaufen Sie stets zu Konkurrenz-Preisen und nur erstklassigen Qualitäten bei den

„Kola“

Mitgliedern erkenntlich durch Mitgliedschild.

Weisse Woche

bis
einschl. Montag,
den 9. Februar.

Herren-Artikel

- Oberhemden weiß Stück 3.50 **6.90**
- Oberhemden mit 2 Kragen, farb. Stück 6.90 5.50 **4.90**
- Einsatz-Hemden mit Piqué-Einsatz Stück 2.95 2.30 **2.10**
- Nachthemden aus prima Stoff Stück 5.60 **5.20**
- Socken einfarbig Paar 40, 3 Paar **1.10**
- Socken bunt gestreift Paar **95**
- Hosenträger Paar 1.10 0.95 0.85 0.75 **0.65**
- Schlafanzug gute Qualität Stück **12.50**
- Herren-Unterhosen Paar 2.30 2.20 2.10 **1.95**
- Herren-Hemden wollgemischt Stück **2.95**
- Sportkragen Piqué Stück **25**

Selbstbinder, breite Form eleg. Muster
Stück 1.95 0.95 **75**
1.60 1.40

Paul Burchard

FESTHALLE KARLSRUHE.

Sonntag, den 8. Februar 1925, abends 7 Uhr

Grosser Masken-Ball

Auszeichnung der schönsten und originellsten Kostüme
5 Damenpreise 3 Herrenpreise.

Ballmusik: Harmonie-Orchester.

Leitung: Hugo Rudolph.

Eintritt für Mitglieder gegen Abgabe der Mitgliedskarte 80 Pfg.
zuzüglich 70 Pfg. für Steuer und Einlaßgebühr, Nichtmitglieder
1.80 Mk., zuzüglich 1.20 Mk. für Steuer und Einlaßgebühr.
Vorverkaufsstellen: Cafe May, Kriegsstraße 101, Musikhaus Odeon,
Musikalienhandlung Müller, Kaiserstr. 124 a, Volksbuchhandlung
Adlerstraße 43 und Stadtgartenkassier Bronner.

MUSIKVEREIN HARMONIE KARLSRUHE.

Gesang-Verein Harmonie
Karlsruhe.

Heute Samstag
im Apollo-Saal, großer
Masken-Ball

Alles leicht! Alles leicht!
Alles leicht!
Beginn 7.51 Ende 3.01
Eintrittspreise: Mitglieder 1 Mk. (Karten an
der Abendkasse), Nichtmitglieder 1.50 Mk.

Sport-Artikel
jeder Art
prelwert
und gut

**Sport-Haus
Brannath
Karlsruhe**
Durlacher Tor.

Chaiselongues
alle Arten
Renanfertigung sowie Re-
paraturen gut und billig

Kammerer
26 Erdbrunnentr. 20

Städtische Festhalle



Sonntag, 15. Februar, abends 7/8 Uhr.
im großen Saale der städt. Festhalle

Maskenball

**Prämierung der originellsten
Damen- und Herren-Kostüme**

Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 7/8 Uhr
Ballmusik: „Harmonie-Kapelle“
Leitung: Herr H. Rudolph
Ab 9 Uhr:
Schrammelmusik im Biertunnel

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mk.
zuzüglich Einlaßgebühr
Für Mitglieder 1 Mk. zuzügl. Einlaßgebühr

Vorverkauf f. Nichtmitglieder: Musik-
haus Odeon, Musikalienhandlung Müller,
Zigarrenhaus Töpfer und Brehm sowie
bei sämtlichen Mitgliedern.

Die Mitglieder erhalten ihre Karten geg.
Vorzeigung des Mitgliedsbuches am Frei-
tag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, im
„Friedrichshof“ sowie an der Abendkasse

Anständige Masken u. Jugendliche unter
16 Jahren haben keinen Zutritt

Eingang nur durch den westlichen
Garderoebenbau 1224

Gesangverein „Lassallia“



**Bezirksverein der
Deutsch-Oesterreicher**

Wiener Bürger-Ball

am Samstag, den 7. Februar 1925,
abends 8 Uhr in der „Walhalla“,
Augartenstrasse 27

Eintritt incl. Tanz für Mitglieder 1 Mk.
für Nichtmitglieder 2 Mk.

Am Sonntag, den 8. Februar, vor-
mittags 9 Uhr, im Bayerischen Hof
Frühshoppen

Hierzu sind alle Landsleute u. Freunde
echt wienerischer Gemüthlichkeit frei-
eingeladen. Die gemüthlichen Einl.

**Karneval-Gesellschaft
Alt-Karlsruhe**



Sonntag 8. Februar 1925, nachmittags
1/2 Uhr, im Saale des Apollo-Theaters

Große Damen- und Fremden-Sitzung mit darauffolgendem Ball

Mitwirkung der bekanntesten Blüthen-
redner / Gut besetztes Orchester
Es ladet höflichst ein Der Elferlat

**WERKSTATTENEINRICHTUNG
IM HANDWERK**

SONDER- AUSSTELLUNG

der zum Wettbewerb eingegangenen
Entwürfe in der 1229

LANDESGEWERBEHALLE

Schreiner-, Buchbinder-, Schlosser-,
Maler-, Blechner- mit Gas- und Was-
serinstallation, Schmiede-, Friseur-,
Schneider-Werkstättenpläne

Besuchszeit: Täglich von 10 bis 12 Uhr
und 3 bis 5 Uhr, an Sonntagen von
11 bis 1 Uhr / Montags geschlossen

EINTRITT FREI!

**Forschungsinstitut für rationelle
Betriebsführung im Handwerk e. V.**

Weisse Woche

bis
einschl. Montag,
den 9. Februar.

Der Spiegel des Betriebes:

**Nur Qualitäts-Ware!
Billigste Reklame-Preise!
Sorgfältigste Bedienung!**

Diese alljährlich nur einmal wieder-
kehrende Veranstaltung benütze ich,
unterstützt durch einen großen Ein-
kaufskonzern, meiner alten, treuen
Kundschaft einen weiteren Beweis
meiner Leistungsfähigkeit zu geben
.. und neue Kunden zu werben ..

**Günstige Einkaufsgelegenheit
für Ausstattungen!**

Paul Burchard

Restaurant „Stadt Baden“
Ecke Kriegs- und Lehnstraße

heute Samstag
Großes
Schlacht-Fest

ff. Wauinger Tiere: Meine billige Weine
Es ladet freundlich ein G. H. Wacker

NB. Die Konzert-Anzeige in der gelrigen Aus-
gabe ist irrthümlich erschienen

**la Steinkohlen
Koks, Grudekoks**

Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts

Brennholz

10001

Carl August Nieten & Co.
Kohlenhandels-gesellschaft

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstr. 6, Fernspr. 982 u. 5165
Stadtbüros: Kaiserstraße 118, Fernsprecher 5608

Aus der Mappe des kleinen Moritz.



Sie sind alle in die Welt hinaus
Lieber Herr, wenn Sie mich
großbedürftig sind, so schreiben Sie mir
und ich will Ihnen alles thun, was
ich kann, damit Sie gesund werden.
Ich habe mich sehr bemüht, Ihnen
zu helfen, und ich hoffe, Sie werden
sich bald wieder erholen. Ich
hoffe, Sie werden mir schreiben,
wenn Sie sich erholen.

Moritz meint natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene
Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und **Lebewohl-
Ballenscheiben** für die Fußsohle, erhältlich in Blechdosen (8 Pflaster
75 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

August Schulz

Inh.: E. Finkenzeller
Karlsruhe, Herrenstr. 24

Während der Weissen Woche
ganz besonders vorteilhaft:

Wäsche

jeder Art

Stoffe

zur Anfertigung
in reicher Auswahl

Bettfedern :: Schlafdecken :: Trikotagen

Nur Qualitätswaren.

Fränkische
Speisekartoffeln
10 Pfund 50 Pf.
Zentner RM. 4.50

Wieder eingetroffen:
Neue Fränkische
Linsen
Pfund 32 u. 35 Pf.
Feinstes Bodensee-
Safelobst
3 Pfd. 40 u. 50 Pf.
Zentner 12 u. 14 RM.

Feinstes
Rirschwasser
über 50 %
Liter RM. 3.50

Brennflack
en detail Kapellen- en
66 Straße 74

In 30 Minuten
Ihr Portbild
nur im Photoar. Atelier
Kaiserstr. 66. Abing Abierst.

WO? In der Näh-
machlucn-
Centrale, Werderplatz 40,
Spezialgeschäft für alle
Systeme. Schürmader,
Schneider- und Haus-
haltungs - Nähmaschinen
läßt ich meine Nähmaschine
reparieren 619

Felle - Haare!
Hoh-, Och-, Schweins-
haare, Menschenhaare,
Kuhhaare, Maulwurfselle,
Stall- u. Haidhaare, Bett-
federn, alt und neu, tout
jedes Quantum 751

J. Eupolianski
Zähringerstraße 28 II.

**WEISSE
WOCH**

Montag:

Letzter Tag.

TIETZ

**Badisches
Landestheater**

Samstag, den 7. Februar, 7-9 1/2 Uhr (4.50), G 15, Tg.-Gen.
1.-300, 801-1000, Volksbühne 6

König Richard der Dritte.

Sonntag, den 8. Februar, 6-10 Uhr (7.-) 410
Neueinlibriert:

Rienzi, der letzte der Tribunen
Große Oper von Richard Wagner.

IM KONZERTHAUS:
7-9, 9 1/2 Uhr (3.50)
Liebfrauenmilch.

Sozialdemokrat. Partei Karlsruhe
**Alle Funktionäre
und Vertrauensleute**

der Partei werden für morgen Sonntag, vor-
mittags 10 Uhr zu einer

Versammlung

in den oberen Saal des „Kaffee Hofes“ eingeladen
Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpplin
spricht über
aktuelle Tagesfragen.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Für Braufleute!

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Küchen-
Einrichtungen (mod., hübsche Formen),
Einzelmöbel, Polsterwaren, Betten etc.

Gute Arbeit und billigste Preise.
Zahlungs erleichterung. — Besichtigung erbeten.

Möbelhaus Karl Epple
Steinstraße 6 Telephone 1581

Pfannkuch

Eingetroffen
frische
**Vollkorn-
Süß-
Büchlinge**

40 Pf
5 Pfd. - Kisten
RM. 1.90

Pfannkuch

Weißer Woche!

Weiß Cretonne per Mtr. Mk. 0.56
Weiß Gerstenkornhand-
tücher per Mtr. Mk. 0.60
Haustuch für Bettlicher. 150 cm br.
schw. kräft. Ware, p. Mtr. 2.10
Halbleinen (Bettlicher. 150 cm br.
schwere Qual. p. Mtr. 2.20
Bett-Damast 130 cm breit
per Meter 2.20
Große Auswahl in 1235

Bettbarchenten und Matratzendrellen.
Arthur Baer Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr.
gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Instrumenten- u. Zangenmacher
(Zahnärzt.)
gesucht nach süddeutscher Hauptstadt.
Angebote unter Nr. 1213 an das Volks-
freundbüro erbeten.

**Badische
Luftfahrt-Ausstellung**

täglich geöffnet von 10-10 Uhr

Städt. Ausstellungshalle
1144
Täglich Konzert und Filmvorführungen
von 7-10 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr,
im Saale „Dier Jahreszeiten“, Hebelstr. 21

Sonntagsfeier

Vortrag v. Herrn Prediger Zaenger - Karlsruhe:
„Religion und Erlösung“.
Der Zutritt ist jedermann gestattet. 1234

Nächster Gemeinde-Abend Samstag, den 28. Februar,
abends 8 Uhr im Erbprinzenkloster, Ritterstraße.

Schreiner

möglichst verheiratet, der perfekt ist im Zeigen und
Volieren, in Dauerstellung von Möbelhandlung
gesucht.

Offerten unter Nr. 1212 an das Volksfreund-
büro erbeten.

Naturheilverein Karlsruhe e. V.

Mittwoch, den 11. Februar, abends
8 Uhr im Saale der „Dier Jahreszeiten“,
Hebelstraße 21

**Öffentlicher
Frauenvortrag**

des Herrn
Dr. med. Strükmann-Stuttgart
**Von der kranken Frau
und ihrer Gesundheit!**

Behandlung der kranken Frau — Die
Erziehung zur Gesundheit beim heran-
wachsenden weiblichen Geschlecht.

Eintritt: Mitglieder und Angehörige
gegen Ausweis (Mitgliedskarte 1924) je
50 Pf., Nichtmitglieder 1 RM. 1237

Pfannkuch
Eingetroffen
ein größerer
Posten
**Brat-
Heringe**
4 Liter 2.80
Dose 2.50
Pfannkuch

Arbeiter! Werdet für Eucere Zeitung!